

10 Jahre

...nach dem Brand

...Fairtrade Town Hamm

...Hammer Apfelsaft

Wassermangel

– Nebenwirkungen der Superfoods



Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!

**ver.di – die Interessenvertretung
aller Dienstleistungsberufe:**



Finanzdienstleistungen Banken, Sparkassen, **Versicherungen Ver- und Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

**Unser kompetentes
Beratungsteam
finden Sie hier:**

ver.di-Bezirk Westfalen
Gst. Hamm
Bismarckstraße 17-19
59065 Hamm
Telefon 02381-92052-13
Telefax: 02381-92052-21
bz-westfalen@verdi.de

www.westfalen.verdi.de

Wir sind für Sie da: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 08.30 bis 16.00 Uhr,
Dienstag und Freitag von 08.30 bis 12.30 Uhr

Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der
Öffnungszeiten möglich.

mit uns

immer ausgezeichnet versorgt

geprüfte Qualität:
Strom und Erdgas für Hamm



Hamms gute Geister | www.stadtwerke-hamm.de

Liebe Leserinnen und Leser der FUGe news,

2022 war ein schwieriges Jahr und dennoch auch ein Jahr voller positivem Tatendrang und guter Lösungen. Eine kleine Auswahl dieser „Mutmacher“ möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen. Und auch wenn nicht jeder Artikel auf den ersten Blick so aussieht: Sie alle zeigen, wie wir unser Handeln für mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit einsetzen können.

Wir wünschen viel Freude beim Stöbern und Lesen

Ihre Claudia Kasten aus dem Redaktionsteam

In eigener Sache

- 2 Zeit, Danke zu sagen für die großartige Unterstützung.

Auf ein Wort mit...

- 3 Für einen positiven Blick in die Zukunft steht Annika Sprunk. Seit 2022 ist sie Vorsitzende des FUGe-Beirats.

Fair Handeln

- 4 **10 Jahre Fairtrade Town Hamm**
Ein Jahrzehnt Engagement für den Fairen Handel.
- 5 **Ressourcenschutz beim Fairen Handel**
Ein nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen gehört schon lange zum Fairen Handel. Tolle Taschen und nachhaltige Kerzen sind nur ein Beispiel.
- 7 **Regional und Fair gehören zusammen**
Regionale Äpfel und Nüsse aus dem Fairen Handel – einfach nur lecker.

Faire Jugend

- 9 Gleich drei Einrichtungen in Hamm wurden in den letzten Monaten als nachhaltige und faire Einrichtungen ausgezeichnet.

Aus der Region

- 11 **Engagement auf breiter Basis**
Ob neue Fairtrade Town, Städtökologischer Rundgang, Workshops für Weltenretter oder ein faires Fußballturnier – das Engagement in der Hamm-Hellwegregion ist riesig.
- 13 **Interkultur ist mehr als nur ein Schlagwort**
... das beweist Marcos A. da Costa Melo mit seinem umfangreichen Programm im Regierungsbezirk Arnsberg.
- 15 **Hinter dem Wort Krieg**
... stehen ganz persönliche Erfahrungen, weiß Sebar Alpeso aus dem Irak zu berichten.

Politik

- 16 **NRW-Koalitionsvertrag**
Karl A. Faulenbach hat ihn unter die Lupe genommen und nach klassischen FUGe-Themen gesucht.
- 17 **Lieferkettengesetz**
Mit dem deutschen Lieferkettengesetz wird ein erster kleiner Schritt für mehr Unternehmensverantwortung getan. Nun soll ein Gesetz auf EU-Ebene folgen.

Projekt news

- 19 **Globale Gerechtigkeit neu denken**
... so das Thema unseres neuen Projekts, das bekannte Themen erneut aufgreift, aber auch neue Wege geht.

22 Hunger im Überfluss?

Mit Ernährungsungleichheiten in Brasilien setzt sich Antonio Andrioli auseinander.

24 Superfoods und Wassermangel

Während wir unsere Gesundheit mit vermeintlichen Superfoods stärken, leiden andersorts Mensch und Natur unter Wassermangel.

27 Fast Fashion bis in die Wüste

Immer schneller, immer kürzer und weg damit: Modetrends

Gutes Klima

- 29 **Mobilität**
Autofasten für das Klima und Brunnen in Kamerun sowie Rekorde beim Stadtradeln.
- 32 **10 Jahre Hammer Apfelsaft**
Ein nachhaltiges und leckeres Projekt feiert Geburtstag.

Lese-Ecke

- 33 Koloniale Welten in Westfalen und das Fluchtparadox, vorgestellt von Karl Faulenbach.

In eigener Sache

- 34 Auch 2023 haben wir uns einiges vorgenommen. Ein paar Veranstaltungstipps.

So viel Unterstützung von verschiedenen Seiten

2022 war für uns in vielerlei Hinsicht ein schwieriges Jahr, vor allem finanziell gab es sehr viele Unwägbarkeiten. Umso dankbarer sind wir für die große Unterstützung, die uns in dieser Zeit dargebracht wurde. Herzlichen DANK dafür! Die Spenden, Aufträge und die moralische Unterstützung haben uns geholfen, immer weiterzumachen.

Besuch von Svenja Schulze

Auf ihrer Stippvisite in Hamm besuchte die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Svenja Schulze, auch den Weltladen Hamm. Gut informiert über den Fairen Handel diskutierte sie mit den Anwesenden über globale Gerechtigkeit, eine feministische Entwicklungspolitik, Lieferketten und andere Nachhaltigkeitsthemen. Es waren gute Gespräche, die auf offene Ohren aus Berlin stießen.

FUGe erhält Förderpreise

Soziale und Umweltprojekte liegen der **Sozietät Dr. Eick & Partner** seit vielen Jahren am Herzen. Mit ihren Förderpreisen werden Pro-

jekte in jenen Regionen unterstützt, in denen die Sozietät vertreten ist. Die diesjährigen Preise gingen in die Region Hamm. Wir freuen uns sehr, dass die Sozietät Dr. Eick & Partner auf die Arbeit von uns aufmerksam geworden ist und uns mit einem Förderpreis bedacht hat.

Mitglieder der **Volksbank Hamm** haben in jedem Jahr die Möglichkeit, Vereine oder Institutionen vorzuschlagen, die mit einem Förderpreis unterstützt werden sollen. Wir freuen uns sehr, dass auch Projekte von FUGe vorgeschlagen wurden und wir vom Volksbank-Gremium ausgewählt wurden.

Die Förderpreise sowie die Spenden helfen uns, unsere Arbeit fortzusetzen. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die uns dabei unterstützen!

Schule der Zukunft

Gleich fünf Schulen aus Hamm und fünf aus dem Kreis Soest wurden als Schule der Zukunft ausgezeichnet. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die BNE-Regionalzentren in Hamm (Grünes Klassenzimmer im Maxipark) und Soest (Landschaftsinformationszentrum LIZ). Wir freuen uns, diesen beiden erfolgreichen Netzwerken der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) anzugehören.

Marcos A. da Costa Melo im Vorstand vom Eine-Welt-Netz NRW

Wir gratulieren unserem Interkulturrpromotor und langjährigen Mitarbeiter Marcos A. da Costa Melo zur Wahl in den Vorstand des Eine-Welt-Netz NRW.



Das hilft: Die Sozietät Eick & Partner stärkte die Arbeit des FUGe mit einem Förderpreis (links), Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, mit Kommunikation und Kompetenz.

„Pragmatisch, mutig und optimistisch für die Zukunft“

Annika Sprunk wurde zur Vorsitzenden des FUGe-Beirats gewählt. Viele Jahre hat die Arbeit des Beirats geruht. Seit diesem Jahr ist ein neuer Beirat aktiv. Durch gemeinsame Projekte der evangelischen Erwachsenenbildung mit FUGe – wie z. B. dem Sommer Open Air Kino am Haus Caldenhof – kennt sie die Arbeit von FUGe auch hinter den Kulissen.

Annika Sprunk, bitte stelle Dich kurz vor.

Ich bin 45 Jahre, verheiratet, habe zwei Kinder im Teenageralter und wohne in Liesborn – nah bei Lippstadt. Seit zwei Jahren arbeite ich als Leitung der Tagungsstätte Caldenhof und der Ev. Erwachsenenbildung. Vorher war ich in einer Unternehmensberatung, die kleinere Betriebe im Kontext ihrer Digitalisierungsherausforderungen unterstützt hat. Das war eine spannende Aufgabe, die mir auch jetzt hilft, in der Erwachsenenbildung neue Ideen mit meinem Team zu erarbeiten und zu gestalten. Ich bin Diplom-Erziehungswissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Sozialmanagement und Bildung und habe auch eine Zertifizierung als DaF-Trainerin des Goethe-Instituts.

Was treibt dich persönlich an, beim FUGe aktiv zu werden?

Bildung ist immer auch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für mich sind die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN ein wichtiger Gradmesser

für die Qualität meiner hauptamtlichen und ehrenamtlichen Arbeit. Diese Ziele kann ich im Rahmen meiner Bildungsveranstaltungen im evangelischen Kontext anstreben – aber noch viel besser kann ich diese in einem starken Netzwerk unterstützen. Das 17. Ziel „Partnerschaften zu Erreichung der Ziele nutzen“ ist Auftrag und Weg zugleich. Gemeinsam an zeitlich begrenzten Projekten zu arbeiten ist das eine, aber eine gemeinsame Netzwerkarbeit durch Unterstützung in den Gremien finde ich noch viel besser.

Aus wie vielen Menschen besteht der Beirat und welche Aufgaben hat er?

Der Beirat besteht aus neun Personen aus der Region Hamm, die alle mit viel Knowhow aus ihren unterschiedlichen Professionen die Arbeit des Vereins und die Vorstandsarbeit mit Ideen und Kontakten unterstützen. Der Beirat ist ein lokales Netzwerk ent-



wicklungspolitischer, umweltpolitischer, friedenspolitischer und in Menschenrechtsarbeit engagierter Gruppen und Einzelpersonen in Hamm. Ziel der Arbeit ist Bewusstseinsbildung und Gesellschaftsveränderung im Sinne einer gerechten, demokratischen und ökologischen Entwicklung.

Was wünschst Du dir für die künftige Arbeit vom FUGe?

Dass sich in den vielen wunderbaren, geplanten Projekten weiterhin Räume für Diskussion, Lernen und Dialog finden – dass wir es schaffen, finanzielle wie personale Ressourcen aus- und aufzubauen, um weiter Gesellschaft im Sinne der Nachhaltigkeitsziele mitzugestalten. Dafür müssen wir alle pragmatisch, mutig und optimistisch bleiben, dass unsere Ziele für nachhaltige Entwicklung erreichbar sind.

 Teilt euch die Zukunft - mit Stadtteilauto.



sharing is caring | stadtteilauto.com

Bioland-Hof Holtschulte Frische direkt vom Hof.

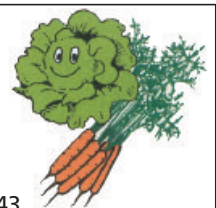
HUBERTUS HOLTSCHULTE
Osterfeld 4 · 59514 Welper-Illingen
Tel. (01 60) 94 95 11 95 · Fax (0 23 84) 91 12 43
E-Mail: holtschulte@t-online.de · www.bioland-holtschulte.de

HOFVERKAUF nach telefonischer Absprache

WOCHENMÄRKTE: Dienstag, Donnerstag 7.30–14.00 Uhr,
Samstag 7.00–14.30 Uhr an der Pauluskirche

Lieferplan der Abokiste:

Dienstag: Hamm-Osten, Mitte, Süden, Berge, Rhynern
Mittwoch: Lohausenholz, Pelkum, Herringen, Bockum-Hövel,
Heessen



10 Jahre Fairtrade Town Hamm

1998 nahm der Weltladen Hamm seine ehrenamtliche Arbeit auf. Ein Jahr später, im Jahr 1999, kam der faire Hamm-Kaffee auf den Markt. Damals ließ sich Bürgermeisterin Monika Simshäuser mit Kaffee aufwiegen.

Weitere Aktionen warben in den folgenden Jahren für den Fairen Handel. Mit der Fachkonferenz „Hamm auf dem Weg zur Stadt des fairen Handels“ am 26. Januar 2012 nahm die Bewegung weiter an Fahrt auf. Bereits im Mai desselben Jahres konnte die Bewerbung als Fairtrade Town eingereicht werden. Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann und Wolfgang Langer als Sprecher der Steuerungsgruppe unterzeichneten die entsprechenden Dokumente (siehe Foto rechts).

Am 20. Oktober vor 10 Jahren feierte die Stadt in der Jugendkirche erstmals den Titel „Fairtrade Town“. Gemeinsam mit anderen Städten wurde sie als 100. Stadt des Fairen Handels ausgezeichnet. Seit 2013 gehört Hamm auch



der Großregion „Faire Metropole Ruhr“ an. Seitdem hat sich viel getan.

Die Zahl der Gastronomen und Einzelhändler, die faire Produkte nutzen und verkaufen, hat sich

stetig erhöht, auch wenn es noch immer nicht flächendeckend ist. Die Friedensschule, die Realschule Mark und die Marienschule folgten als Fairtrade Schools. Mit dem Elisabeth-Lüders-Berufskolleg und dem St.-Franziskus-Berufskolleg kamen weitere Schulen dazu. Andere sind auf dem Weg oder haben das Thema bereits im Unterricht aufgegriffen. Die Martin-Luther-Kita zeigte als erste Faire Kita in Hamm, dass der Faire Handel bereits für die jüngsten ein Thema ist. Mit der Zertifizierung als Faires Jugendhaus folgten weitere Einrichtungen. Ob Infostand oder Musical, das Thema Fairer Handel ist seit vielen Jahren in Hamm ein fester Bestandteil des bürgerlichen Lebens. Mit der Unterzeichnung der „Charta Faire Metropole Ruhr“ nahm Hamm 2021 eine Vorbildfunktion für andere Kommunen ein. Die faire und nachhaltige Bewegung in Hamm hat seitdem noch mehr Fahrt aufgenommen. Mit der Rezertifizierung als Fairtrade Town wurde der Weg, den Hamm eingeschlagen hat, noch einmal bestätigt. Die Feierstunde zum Jubiläum zeigte dann noch einmal eindrücklich auf, dass sich weder die Stadt noch die Bürger*innen auf dem bereits Erreichten ausruhen möchten. So warb nicht nur Oberbürgermeister Marc Herter für noch mehr Fairen Handel in der Zukunft, auch weitere Zukunftsprojekte wurden vorgestellt. So soll das Thema auch in den Sport getragen und natürlich die Arbeit mit jungen Menschen noch intensiviert werden. Bereichert wurde die Veranstaltung durch interkulturelle Beiträge und einem leckeren fairen Buffet.



Oberbürgermeister Marc Herter und Wolfgang Langer nahmen im Oktober die Urkunde, im Beisein einiger Mitglieder der Fairtrade Town Steuerungsgruppe, die Urkunden von Manfred Holz (3. v. l.) entgegen.

Foto: T. Hübner, Stadt Hamm

Fair handeln und Ressourcen sparen

Zunächst steht der Faire Handel für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und dem Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit. Bei Lebensmitteln wissen wir mittlerweile, dass 58 Prozent der Fairtrade-Lebensmittel in Deutschland zusätzlich Bio-zertifiziert sind. Der Anteil bei Kaffee liegt sogar bei rund zwei Drittel, der von Honig niedriger.

Und jetzt können wir auch noch Ressourcen sparen, wenn wir fair gehandelte Produkte kaufen? Das klingt zu gut, um wahr zu sein. Dabei gehören Ressourcenschutz und Upcycling schon seit vielen Jahren fest zum Fairen Handel. So auch bei dem Eco-Fashion Label Smateria. Eine kleine Auswahl dieser außergewöhnlichen Produkte ist nun auch im Weltladen Hamm zu erwerben.

2006 von den Italienerinnen Jennifer Morellato und Elisa Lion, in Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas gegründet, vereint Smateria stylische Produkte mit Abfallvermeidung und Fairem Handel. Nachhaltigkeit lag dabei den beiden Gründerinnen sehr am

Herzen. Sie wählten ungewöhnliche Materialien, entfremdeten sie ihrem ursprünglichen Zweck und zeigten so, dass es möglich ist, Fairen Handel, Innovationen und Kreativität gleichzeitig zum Strahlen zu bringen.

Die Taschen und Accessoires werden aus Materialresten – in diesem Fall Nylon Netzen – hergestellt. Die Netze stammen in der Regel aus Überschüssen aus der Produktion oder werden als Materialabfälle eingestuft, weil sie für Fischer oder Baustellen zu klein sind und daher sonst vernichtet würden. Damit trägt das Unternehmen dazu bei, Ressourcen zu schützen und Abfälle zu vermeiden. Das schöne für die

Kund*innen in Deutschland: die kleinen Taschen und Brillenetuis sind chic, robust und vegan und werden daher schnell zum Lieblingsstück.

Wer es lieber glatt mag, für den sind sicherlich die Taschen aus der IKI-Linie von Smateria genau das Richtige. Die Taschen sind waserabweisend, unglaublich robust und glatt im Griff. Ähnlich wie Leder entwickeln sie mit der Zeit eine Patina und werden damit zu einem ganz individuellen Begleiter und Hingucker. Produziert werden die Taschen aus recycelten Verpack-



Die beiden ehrenamtlichen Weltladen-Mitarbeiterinnen Petra Vogel (links) und Dorothee Borowski zeigen, wie praktisch und schön die nachhaltigen Taschen und Accessoires sind.



Die Teelichter von GEPA und GLOBO gibt es in vielen verschiedenen Farben und natürlich auch in weiß.

ungsabfällen. Die neue IKI-Linie verbindet damit in einem ganz neuen Umfang Ethik mit Nachhaltigkeit.

Heute hat Smateria rund 130 Mitarbeiter*innen. Sie alle haben geregelte Arbeitszeiten, bekommen ihre Überstunden genauso bezahlt wie ihre Urlaubstage und genießen einen umfassenden Versicherungsschutz. Als echtes Frauenunternehmen wird dabei besonders an die Mütter gedacht. So gibt es auf dem Betriebsgelände zum Beispiel ein Day-Care-Zentrum, das den Mitarbeiter*innen ermöglicht, Beruf und Familie besonders gut zu verbinden.

Gemütlicher Ressourcenschutz

Egal ob in der Weihnachtsdeko oder im sommerlichen Windlicht, Teelichter gehören das ganze Jahr für viele in den Alltag. Einen kleinen Haken haben die kleinen Lichter jedoch: Oftmals sind sie einzeln in kleinen Alu- oder Plastikschalen untergebracht. Damit verursachen sie am Ende doch eine ganze Menge Müll. In Hamm kann das Aluminium zwar in der Wertstofftonne entsorgt und damit dem Recycling zugeführt werden, der beste Ressourcenschutz besteht

jedoch darin, die Ressourcen gar nicht erst zu verbrauchen. Die Fairtrade-Importeure GLOBO und GEPA verzichten daher ganz auf die „Umverpackung“.

Im Weltladen Hamm gibt die Kerzen aus Stearin in verschiedenen Farben und Ausführungen. Gefertigt werden sie in Indonesien. Stearin verbrennt rußarm, geruchsneutral und gilt als besonders hell. Die Teelichter brennen ca. vier bis fünf Stunden. Benötigt wird lediglich ein Teelichthalter, der das Teelicht eng umschließt, denn nur so ist eine optimale Brennqualität zu erreichen. Das pflanzliche Stearin wird aus der Frucht der Ölpalme gewonnen und ist damit ein abbaubares Produkt aus nachwachsenden Rohstoffen. GLOBO weist darauf, dass das verwendete Stearin ausschließlich von RSPO-zertifizierten Produzenten stammt. Im RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) haben sich Akteure und Akteurinnen der gesamten Lieferkette von Palmölprodukten zusammengeschlossen, um die sozial und ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung von Palmölplantagen zu gewährleisten. Die Dochte und Farben für die Kerzen stammen aus Deutschland und sind RAL-zertifiziert, das heißt sie entsprechen den hohen europäischen Qualitätsanforderungen.

GEPA lässt seine Kerzen bei Wax Industri fertigen. Bei Wax Industri wird streng darauf geachtet, dass für die Kerzen Wachs aus nachhaltigem, zertifiziertem Anbau verwendet wird. Bio-Wachs wäre dem Geschäftsführer Ong Wen Ping noch lieber, ist aber dort nicht so einfach zu erhalten. Bei der Produktion setzt er auf handgemachte Kerzen. So können mehr Arbeitsplätze in der Region auf der Insel Java geschaffen werden.

Tipp:

Für eine besonders gute Brennoptik und Brenndauer nach circa einer Stunde den Docht auf 1 cm kürzen. Dabei den Docht zum Auslösen in das flüssige Wachs tauchen und gleich wieder aufrichten.



Ohne Aluschalen sind die Teelichter aus dem Weltladen noch nachhaltiger.

Regional und fair: Der Apfel-Crumble

Barbara Brune

Die Apfelernte ist in diesem Jahr sensationell gut ausgefallen, trotz der Trockenheit, die den Bäumen in den letzten Jahren zu schaffen gemacht hat. Franz Fröhlich vom Verein Landläben vermutet im Westfälischen Anzeiger vom 12. Oktober 2022, dass die Bäume einen Überlebensinstinkt entwickeln und für ihren Artenerhalt reichlich Früchte liefern. Auf jeden Fall ist es respektvoll der Natur gegenüber, dieses Geschenk der reichen Ernte zu nutzen. Und aus Äpfeln lässt sich nicht nur leckerer Apfelsaft pressen, sondern auch sonst so einiges an schmackhaften Gerichten zaubern.

Für den Apfel-Crumble benötigt man aber auch Nüsse. Diese sind im Weltladen im Pfandglas verpackt zu erwerben. Meine Wahl fiel auf den Freiburger Nussmix mit Cashews, Mandeln und Paranüssen, die mit Kräutern und Gewürzen verfeinert sind.

Das Unternehmen Fairfood Freiburg, von dem auch noch weitere Nusspezialitäten angeboten werden (s. FUGE-news 1/21) startete 2014 mit fairen Cashewkernen aus Nigeria. Inzwischen beschäftigt die Freiburger Manufaktur 60 Menschen und kooperiert mit weiteren Ländern. Das „Fair for Life-Siegel“, mit dem alle Produkte ausgezeichnet sind, steht für soziale Verantwortung, Umweltschutz, lokale Tradition und fairen Handel.

Schauen wir uns das beim Nussmix mal etwas genauer an:

Die Cashews kommen aus Burkina Faso und werden in Mischkultur mit Mangos auf kleinen Parzellen angepflanzt. Kleinbauern haben sich hier zu einer Kooperative zusammengeschlossen. So können sie gemeinsam verhandeln und ihre Rohware fair verkaufen.

Nach der Ernte werden die Cashews an der Sonne getrocknet, die anschließende Dampfbehandlung sorgt dafür, dass das ätzende Öl aus der Schale weicht und diese aufspringt. Das erleichtert das Knacken von Hand an einfachen Maschinen. Ursprünglich stammt der Cashewbaum aus dem Nordosten Brasiliens und gelangte über Händler aus Portugal nach Afrika. Er wird zwölf Meter



oben: Reife Mandeln am Baum (Bild: Angeles Balaguer, Pixabay). Links: Mandeln (Bild: Monfocus, Pixabay)



hoch und schützt durch sein ausladendes Wurzelwerk vor Erosionen. Cashews sind eigentlich die Samen einer bohnenförmigen Frucht, die an einem Cashewapfel hängen, der ebenfalls essbar ist.

Die Mandeln stammen aus einer Kooperative in Palästina. Hier ist die Landwirtschaft und damit die Ernährungssicherheit der Menschen überlebenswichtig in der politisch sehr unsicheren Situation.

Die Cashews kommen aus Burkina Faso und werden in Mischkultur mit Mangos auf kleinen Parzellen angepflanzt. Kleinbauern haben sich hier zu einer Kooperative zusammengeschlossen. So können sie gemeinsam verhandeln und ihre Rohware fair verkaufen.



Cashew-Baum

Bild: Bishnu Sarangi, Pixabay

on. In der Kooperative „Canaan Palestine“ sind 1400 Bauern und Bäuerinnen basisdemokratisch organisiert und schaffen es dadurch, sich zu versorgen, Rücklagen zu bilden und sogar zu investieren, zum Beispiel in die Pflanzung neuer Bäume. Im Frühjahr blühen die Mandelbäume, im Juli/August werden die Mandeln geerntet und in Säcken zu Förderbändern gebracht. Erst wird hier die äußere Schale entfernt, danach werden die Mandeln geknackt. Die Kerne werden kurz tiefgefroren, um Schädlinge zu vernichten und anschließend verkauft.

Die Paranüsse werden im Amazonasgebiet im Norden Boliviens einmal im Jahr gesammelt. Der Paranusbaum wird ungefähr 60 Meter hoch und wächst wild in

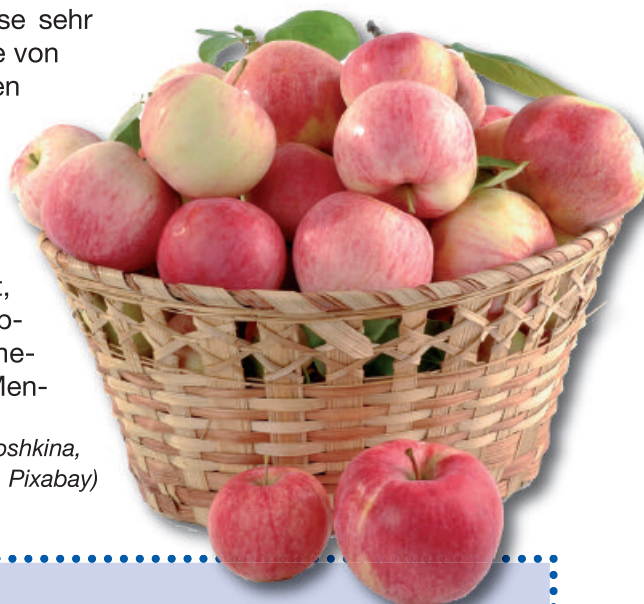


Paranüsse
(Bild: Pictavio, Pixabay)

den Amazonaswäldern. Dadurch ist das Sammeln der Nüsse sehr aufwendig, auf einer Fläche von 35 bis 50 Hektar wachsen ungefähr 100 Paranus-bäume, sie liefern etwa fünf Tonnen Nüsse. An den Sammelstationen werden die Nüsse von Hand geknackt und erhitzt, um Bakterien und Pilze abzutöten. Sichere Abnahmepreise garantieren den Men-

schen vor Ort ein Einkommen, gleichzeitig wird Respekt vor den lokalen Bedürfnissen und den Sammelpraktiken der dort lebenden Menschen garantiert.

Der Zubereitung und dem Genuss eines leckeren Apfel-Crumbles steht nun nichts mehr im Wege.



Äpfel (Bild: Larisa Koshkina, Pixabay)

Apfel-Crumble.....

Zutaten

- 4-6 Äpfel (je nach Größe)
- etwas Zimt
- 6 Esslöffel Zucker
- jeweils 3 Esslöffel Mehl und Haferflocken
- ungefähr 60 Gramm Butter oder Margarine
- 3 Esslöffel gemahlene Nüsse (die Nüsse des Freiburger Nussmix kann man mit einer Nussmühle wunderbar mahlen oder sonst mit dem Messer fein hacken)

Zubereitung

Die Äpfel werden entkernt, geschält und in Stücke geschnitten, mit etwas Zimt und einem Esslöffel Zucker vermischt und in eine feuerfeste Form gegeben.

Für die Streusel werden Haferflocken, Mehl, Zucker und Nüsse gut vermischt, die kalte Butter in kleinen Stücken dazugegeben und zu Streuseln geknetet. Sie werden über die Äpfel verteilt und der Crumble wird bei 160 Grad ungefähr 20 Minuten gebacken.

Tipp: Besonders köstlich schmeckt der Crumble mit Vanilleeis oder etwas Sahne.

*Wir wünschen guten Appetit
bei dem fairen und regionalen Gericht!*

Elektrotechnik Schlieper



- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

Andreas Schlieper Elektrotechnikermeister

Bogenstraße 16 · 59067 Hamm
Mobil-Tel. 01 72 / 5 65 02 23
E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

QUERBEET

Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung
Natursteinornamentik
Planung und Beratung

Wasseranlagen
Schwimmteiche
Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

Stadtteiljugendarbeit in Hamm-Westen nun auch offiziell „Faires Jugendhaus“

Im Rahmen des Eine-Welt- und Umwelttages im Maximilianpark wurde die Stadtteiljugendarbeit Hamm-Westen zum nachhaltigen Jugendzentrum ernannt. Verliehen wurde das Zertifikat von der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Wir sind stolz darauf, dass wir dieses Zertifikat erhalten haben“, sagt Sonja Knobloch, die die Jugendarbeit im Westen zusammen mit Onur Ünal leitet.

„Die lange Arbeit dahin hat sich ausgezahlt und wir hatten mit FUGe, die uns dabei unterstützt hat, einen tollen Partner.“ Der Zertifizierung ging ein langer Weg an Engagement voraus. So müssen die Jugendlichen bei dem Prozess eingebunden und Öffentlichkeitsarbeit über durchgeführte Nachhaltigkeitsprojekte geleistet werden. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden der Stadtteiljugendarbeit eine Urkunde und ein Zertifizierungsschild überreicht, das an das Gemeindehaus der Christuskirche angebracht werden soll. Zudem gab es einen Gutschein für den Weltladen in Hamm.



Die Jugendlichen und Mitarbeitenden des neuen Fairen Jugendhauses feierten im Beisein von Vertretern von Kirche und Stadt.

Jugendkirche als „Faires Jugendhaus“ zertifiziert

Die Jugendkirche im Evangelischen Kirchenkreis Hamm darf sich als zweite evangelische Einrichtung der Stadt „Faires Jugendhaus“ nennen. Schon seit langem engagieren sich die Jugendlichen für mehr Nachhaltigkeit und haben sich selber strenge Regeln gegeben. In zahlreichen Aktionen haben sie in der Vergangenheit bereits bewiesen, dass für sie Nachhaltigkeit mehr als eine leere Floskel ist.

Mit einem Zertifikat wurde die Jugendkirche im Rahmen der Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen der Fairtrade Town Hamm als Faires Jugendhaus ausgezeichnet.



Kijuna? Ausgezeichnet!

Es fing mit einer Frage an, die ich vor rund einem Jahr Ulrike Sturm, Regionalpromotorin des FUG e.V., stellte: „Sag einmal, gibt es eigentlich eine Auszeichnung in puncto Nachhaltigkeit – ähnlich dem Fair-Trade-Siegel – speziell für Jugendhilfe-Einrichtungen?“ Nach kurzer und findiger Recherche kam die Antwort. Ja, tatsächlich. Kijuna!

KIJUNA ist die Abkürzung für Kinder Jugend und Nachhaltigkeit und prämiert als Projekt der KJSH-Stiftung jährlich nachhaltige Bildung in der Jugendhilfe. Das Ziel dabei: Menschen in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen verstärkt eine Chance auf Teilhabe an diesem gesellschaftlich so wichtigen Thema zu geben. Ende November endet nun die Bewerbungsfrist für diese nachhaltige Auszeichnung. Im

Frühjahr 2024 gibt der Kijuna-Siegelrat dann die neuen Preisträger*innen bekannt.

Im März dieses Jahres wurden rund 200 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen in NRW, Berlin/Brandenburg und Schleswig-Holstein von Kijuna und dem Siegelrat für ihr nachhaltiges Engagement prämiert. Bei der feierlichen und coronabedingt online veranstalteten Preisverleihung wurden alle stationären Jugendhilfe-Einrichtungen der Malteser Werke ausgezeichnet, darunter auch drei Einrichtungen aus Hamm. In den Gruppen passiert tagtäglich so Einiges in puncto Nachhaltigkeit: seien es die Energierundgänge, das Bauen von Insektenhotels, das Upcycling von Möbeln, Projektarbeiten zu „Mülltrennung, Umweltsiegel & Co“ oder das aktive Helfen bei dem Eifel-Hochwas-



ser im letzten Jahr. So ist die Auszeichnung ein dickes und verdientes Lob für das Engagement und den Eifer der Kinder und Jugendlichen. Auch die Stadt Hamm, in persona der Klimaschutzbeauftragte Tobias Garske, würdigte

das nachhaltige Engagement der Kinder und Jugendlichen in seiner Laudation – und darüber hinaus mit einem 100 Euro-Gutschein des Biobauernhofes Damberg und des Eine-Welt-Eine-Umwelt-Ladens der FUG e.

Und getreu dem Motto „Nach dem Siegel ist vor dem Siegel“ bewerben sich die Malteser-Einrichtungen auch in diesem Jahr erneut bei Kijuna. Denn Nachhaltigkeit ist keine Eintagsfliege, sondern vielmehr ein Langzeitvorhaben.

Die Preisträger 2022: Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „die Wattenbeker“, KJHV Berlin Brandenburg, KJHV Rheinland, Abteilung Jugend & Soziales der Malteser Werke gGmbH/Stationäre Jugendhilfe



Malteser

...weil Nähe zählt.

Kontakt:

Stefanie Peitzmeier
CSR, Nachhaltigkeit/Innovationen
Abt. Jugend & Soziales/Malteser
Werke gGmbH
Josef-Schlichter Allee 10
59063 Hamm
Tel. 01 60/94 44 58 55
Stefanie.Peitzmeier@malteser.org

Aus der Region

*Es tut gut, das große Engagement für die Eine Welt zu sehen. Als Regionalpromotor*innen freuen wir uns darüber, dass in der Hamm-Hellwegregion so viele Menschen aktiv sind. Einige Beispiele möchten wir an dieser Stelle vorstellen.*

Weltrettung für Anfänger*innen!

Klima, Menschenrechte, Nachhaltigkeit – es gibt unzählige Gründe und Wege, sich für die Eine Welt zu engagieren. Am 7. Oktober veranstalteten Ulrike Sturm als Regionalpromotorin sowie Svenja Bloom und Mara Urich (Promotorinnen für Junges Engagement, Eine Welt Netz NRW) erstmals gemeinsam einen Workshop für junge Menschen, um ihnen einen Einblick in nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Mit circa 18 Teilnehmenden gab es – neben Kaffee und Tee – zu Beginn eine kleine Yoga-Einheit zum Wachwerden. Anhand eines Weltverteilungsspiels wurde spielerisch und interaktiv deutlich, wie (ungleich) Ressourcen global verteilt sind und woran das liegt. Zudem gab es einen kleinen Überblick der UN-Nachhaltigkeitsziele und viel Raum für Austausch und Diskussion. Was bedeutet Engagement eigentlich? Und was bedeutet nachhaltige Entwicklung? Was können wir gegen globale Ungerechtigkeiten tun? Diese und viele weitere Fragen haben sich die Teilnehmenden im Workshop und beim abschließenden gemeinsamen Mittagessen gestellt und besprochen.

14 Tage später vertieften das Promotorinnen-Trio mit einigen Interessierten die Themen. Ob sich in naher Zukunft hieraus eine neue Open Globe Gruppe bilden kann, wird sich zeigen. Die Promotorinnen bleiben auf jeden Fall gemeinsam am Ball und eine nächste Aktion ist für den 11. Februar 2023 im Rahmen der Mitmach-Messe für mehr Nachhaltigkeit in der VHS bereits in Planung.



Weltverteilungsspiel

„Welfair“ am Start

Jetzt ist es amtlich: Welfer ist die 811. Fairtrade Town in Deutschland! Am 21. Oktober 2022 überreichte der Fairtrade Ehrenbotschafter Manfred Holz im Rahmen einer Feierstunde die Urkunde an Bürgermeister Camilo Garzen sowie die Mitglieder der Steuerungsgruppe Andreas Pack, Bärbel Brune und Alicia Sommer von der Stabsstelle. Damit wurde der

„lange Atem“, den die Steuerungsgruppe bewies, belohnt. Begleitet wurde die Feierstunde vom Chor „Bella Cantate“ sowie von der Chorleiterin Michaela Horstmann und Georg Twittenhoff, die mit ihren musikalischen Beiträgen für eine stimmungsvolle Atmosphäre sorgten. Faire Produkte, die es in Welfer zu erwerben gibt, und ein faires Buffet rundeten die Veranstaltung ab.

Auch der stellvertretende Landrat Markus Patzke lobte Welfer und freute sich, eine weitere Gemeinde als Fairtrade Town im Kreis Soest begrüßen zu dürfen. „Jeder kann etwas bewirken“, ist er sich sicher. Manfred Holz bestärkte ihn darin und rief dazu auf „My Fair Ladies und Gentlemen, kaufen Sie bio, fair, regional und saisonal, dann sind Sie auf dem besten Wege, um Armut zu bekämpfen.“

So gestärkt, plant die Steuerungsgruppe bereits neue Aktionen. Neue Mitglieder, die den Fairen Handel in Welfer mit voran-



Andreas Pack, Bärbel Brune, Manfred Holz, Alicia Sommer und Bürgermeister Camilo Garzen freuen sich, dass Welfer nun zur Familie der Fairtrade Towns gehört.



Die Jeans-Ausstellung in Geseke wurde von der Steuerungsgruppe Fairtrade Town intensiv betreut.

bringen möchten, sind in der Gruppe ausdrücklich erwünscht.

Faires Fußballturnier

Am ersten Fairtrade Fußballturnier der Fairtrade Schools in Hamm nahmen rund 1.200 Schüler*innen aus 21 Klassen an. Gespielt wurde auf dem Gelände der Hammer Spielvereinigung. Zum Anstoß kam auch Bürgermeister Marc Herter.

Bei den Jüngsten war die Mannschaft „Team Ballkünstler“ erfolgreich, gefolgt von „Fortuna Marienschule 6“ und „Die Einhörner“. In der Kategorie „7/8 Klasse“ konnte sich „Team Fokus“ durchsetzen, auf den Plätzen zwei und drei landeten „SC Realschule Mark“ und „FC 7c“. Bei den Ältesten gewann die Mannschaft „Real-

schule Mark SV“ und verwies den „FC Sucuk“ auf den 2. Platz. Dritter wurde der „SSV Elisabeth-Lüders-Berufskolleg“. Alle Teams erhielten unter anderem fair gehandelte Süßigkeiten als Belohnung, die Sieger erhielten zudem Freikarten für Einrichtungen der Stadt. Jede Schule erhielt ebenfalls fair gehandelte Bälle als Erinnerung. Gesponsert wurden die Preise dabei vom Umweltamt der Stadt Hamm im Rahmen der Klimaschutzkampagne.

Ausstellungen

Die Ausstellung „Reise einer Jeans“ des FUGe konnten Interessierte im Rahmen der Fairen Woche sowohl in der VHS Werl als auch im Kulturfenster am Hellweg in Geseke besuchen. Die Ma-

cher*innen freuen sich sehr, dass sie die Ausstellung, die den rund 50.000 km langen Produktionsweg der Kulthose nachvollzieht, nun auch in die Hellweg-Region vermitteln konnten. Während die Ausstellung in Werl vor allem während der Öffnungszeiten der VHS zu besichtigen war, wurde sie in Geseke vor allem auch von Schulklassen besucht. Die Steuerungsgruppe Fairtrade Town, die die Ausstellung nach Geseke geholt hat, bot hier Führungen an. So setzten sich zum Beispiel die Oberstufenschüler*innen des Antonianums mit den Produktionsbedingungen und den Folgen für Mensch und Natur im Globalen Süden auseinander. Damit wurde das Ziel, einen Input zu geben, um über die Welt und Umwelt nachzudenken, erreicht. Katja Greuel von der Steuerungsgruppe erarbeitete mit den Schüler*innen aber auch Ideen, wie der Kleiderkonsum fairer gestaltet werden kann.

Stadtökologische Entdecktour überarbeitet

„Mit den Fugis durch Hamm“, so lautet das Motto der stadtökologischen Entdeckungstour, die von der engagierten Klasse 9a der Friedrich-Ebert-Realschule nun auf den neusten Stand gebracht wird. Denn das Konzept wurde vor 20 Jahren von der damaligen BUND-Jugendgruppe entworfen. Schon vor den Herbstferien hatte die Klasse 5d der Friedensschule die Rallye unter die Lupe genommen und einige Verbesserungsvorschläge gemacht. Nun wird intensiv in Kleingruppen an einer Verbesserung der Tour gearbeitet.

Eine Schülerin aus der 11. Klasse wird dazu eine Geocaching-Tour konzipieren.

Die Rallye kann ab Januar 2023 bei FUGe gebucht werden.



Die 9a bei der Überarbeitung des stadtökologischen Rundgangs.

Promotorinnen und Promotoren

 Nordrhein-
Westfalen **entwickeln**
für Eine Welt

Rückblick auf die Interkultur im RB Arnsberg

von Marcos A. da Costa Melo

Über 20 spannende Events und Netzwerktreffen stellte das Interkulturprogramm zwischen Juli und Dezember 2022 u. a. in Geseke, Hagen, Hamm, Lippstadt, Lünen und Münster auf die Beine.

Besonders hervorheben möchte ich den Abschluss des Projekts „Stimmen aus Hamm“, das am 2. Dezember in der Stadtbücherei Hamm stattfand und bei dem die Ausstellung „Nothing about us without us“ des Netzwerks von Medien.Vielfalt gezeigt wurde. Geflüchtete berichten hier in einem interaktiven Format mit Karten, Laptops und Audiogeräten über die Flucht- und Migrationsgeschichte in Deutschland. Im Mittelpunkt des Projektabschlusses standen die eigenen Produktionen der Workshop-Teilnehmerinnen, die ihr neues Leben in Hamm, ihre Flucht- und Migrationserfahrung schildern. In den sechs Medienworkshops lernten sie zwischen September und November, Tonaufnahmen und Interviews als Ausdrucksformen zu erproben, Geschichten begleitet von Klängen zu erzählen, sowie kreativ zu schreiben und Gesprächsrunden zu führen. Betreut wurden die Workshops u. a. von Claudia Wegener, die die Medienkompetenz der migrantischen Frauen, Kinder und Jugendlichen aus über zwölf Nationen förderte.

Ein weiterer Höhepunkt der Interkulturarbeit war das Forum über die „Wege zur Ernährungssouveränität“ am 28. November im CVJM Hamm mit Prof. Antonio Andrioli, der darstellte, dass die exportorientierte Landwirtschaft globale Ernährungskrisen und Lebensmittelversorgung in den Ländern des globalen Südens v. a. in Zeiten von Mehrfachkrisen beschleunigt hat. Prof. Andrioli war zudem Podiumspartner beim Online-Talk „Ernährung global sichern?! Gestern – heute – morgen“ in der Reihe Ruhr Global am 10. November.

Besonders viel Resonanz erfuhren mehrere Filmabende:

- „Rhythm & Resistenz“ am 13. September im Cinema Münster, eine Dokumentation über den

Kampf für Menschenrechte und den Widerstand der brasilianischen Afro-Bewegung.

- „Welcome to Sodom“ am 28. September in Lünen, ein anschaulicher Beweis zu Europas größter Müllhalde mitten in Afrika.
- „Die Geister, die ich rief – Wege des Stahls“ am 7. November, über den Einsatz von Aktivist*innen gegen die Ausbeutung menschlicher und natürlicher Ressourcen in Brasilien, Italien und Deutschland.

Die Gespräche mit Expert*innen und Betroffenen, die über ihre Erfahrungen mit dem Thema berichteten und gemeinsam mit dem Publikum Auswege aus dem zerstörerischen Lebensstil suchten, standen im Vordergrund der o. g. Filmabende.

Besonders gut angenommen wurde das neue Konzept des Open-Air-Kinos im Haus Caldenhof Hamm. Vor den Filmvorführungen präsentierte FUGe die Kunstwerke von Firoz Ahmad Nori aus Afghanistan und Gerti Hauptführer aus Hamm. Sie berichteten über die Entstehung ihrer Kunstwerke

und ihre Motivation. Während Gerti Hauptführers Werke den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zum Thema hatte, ging Nori auf die brutale Vorgeschichte von Gewalt in seiner alten Heimat Afghanistan ein. Hauptführer und Nori führten anschließend Gespräche mit Gästen u. a. über Kunst als Form der Aufarbeitung von Krieg und Gewalt und betonten, dass Kunstwerke einen Zustand einer persönlichen Erinnerung darstellen.

Erst dann wurden die Filme ab 21 Uhr vorgeführt. Zur Einführung von „Kabul, City in the Wind“ am 12. August sprach Suheil Kadery, Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft für afghanische Flüchtlinge (AGfaF), der über die Herausforderungen einging, die dramatische Lage in Afghanistan in der Öffentlichkeit wach zu halten. Zum Spielfilm „Zu weit weg“ sprach Yammen Al Shumali, Geflüchteter aus Syrien und Interkulturpromotor im RB Detmold, der auf die Vorgeschichte und Entstehung des Krieges in seiner Heimat erläuterte.

Ebenso nennenswert war das Fachgespräch über Geschlechter-



Ausstellungseröffnung in der Kapelle der ev. Erwachsenenbildung im Haus Caldenhof.



Besuch aus Kolumbien.

gerechtigkeit im Fairen Handel am 27. August bei FUGe. Bei diesem Gespräch tauschten Mildred Niebles und Ilba Camacho von der

kolumbianischen Kooperative Red Ecolsierra und weitere 15 Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen über die Wege der Überwindung patri-



Workshop mit Joseph Mahame im Rahmen von „STIMMEN AUS HAMM“.

archaischer Strukturen aus. Es nahmen u. a. die Hammer Bürgermeisterin Monika Simshäuser, Rieke Meyer von der städtischen Gleichstellungsstelle und Regina Schumacher-Goldner aus dem Internationalen Club Hamm (I.C.H.) teil. Nicht zuletzt weckte der Hybrid-Talk zu „Brasilien vor den Wahlen“ in der VHS Hamm mit Dr. Thomas Fatheuer, der direkt aus Brasilien zugeschaltet wurde, und Igor Birindiba Batista am 27. September mit über 50 Menschen viel Interesse.

Der Hybrid-Talk zu Brasilien sowie einige der Filmabende wurden im Rahmen des Projektes „Globale Gerechtigkeit neu denken“, das vom Engagement Global im Auftrag des BMZ gefördert wird.

Ausführliche Infos zu den o.g. Interkulturanstaltungen unter www.fuge-hamm.org/interkulturarbeit-im-rb-arnsberg

Das Promotor*innen-Programm für interkulturelle Öffnung wird von der Landesregierung NRW gefördert.

Promotorinnen und Promotoren



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Kristin Schölermann
MEDIENDESIGN

Alle Drucksachen: LAYOUT • GESTALTUNG
BILDBEARBEITUNG • LOGOENTWURF • DRUCK

Sonderkonditionen für
Existenzgründer und Vereine

Kentroper Weg 64 · 59063 Hamm

Telefon (023 81) 436 27 86

E-Mail info@schoelermann-mediendesign.de

Internet www.schoelermann-mediendesign.de

FAIRSICHERUNGSBÜRO
Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling
Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11

59065 Hamm

Telefon 023 81- 92 63 35

Telefax 023 81- 92 63 36

www.fairsicherungsladen-hamm.de

info@fairsicherungsladen-hamm.de

Hinter dem Wort Krieg – Ausschnitt einer nicht veröffentlichten Erzählung

von Sebar Alpeso (Irak/Deutschland)

Wir verlieren die Hoffnung nicht und trotz aller Schwierigkeiten versuchen wir, das Beste aus unserem Leben zu machen. Wir lernen eine neue Sprache, neue Kultur, neue Menschen und ein neues Land kennen. Am Anfang denke ich, dass keiner sich für meine Ereignisse im Krieg interessieren wird. Ich gehe davon aus, dass wenn ich erzähle, nichts sich ändern wird. Mit der Zeit lernte ich aber Menschen kennen, die meinen jungen Lebensweg hören wollen und große Empathie zeigen. Sie wollen viel mehr über das Geschehen erfahren. Ich entscheide mich hiermit, den Menschen meine Geschichte zu erzählen, wie ich und viele andere Menschen sich während des Krieges und nach dem Krieg ändern und fühlen.

Danach wusste ich

*Ich wusste nicht, dass das Mädchen, das in meiner Klasse, ein Teil von mir war.
Ich wusste nicht, dass das Kind, das dem Schmetterling hinterherlief,
ein Teil von mir war.*

*Ich wusste nicht, dass der Junge, der an mir vorbei ging und mir ein Lächeln
schenkte, ein Teil von mir war.*

*Ich wusste nicht, dass der Opa, der am Ende der Straße auf einem Stuhl saß,
seine Zigarette zwischen den Lippen und die Augen zu hatte, ein Teil von mir war.*

*Ich wusste nicht, dass die Oma, die vor der Straßentür saß und
mit ihren Freundinnen Geschichten anvertrauten, ein Teil von mir war.*

*Ich war mit allen assoziiert und erst nachdem ich alle verloren habe,
nehme ich es wahr.*

Zeichnung von Ibrahim Alpeso



Zum Beginn

Am 3. August 2014 fliehen hunderttausende Menschen von ihrem Zuhause. Der islamische Staat greift die Stadt Schingal an. Sie liegt im Nordirak, wo 400.000 Jesiden wohnen. Der IS tötet die älteren Frauen und Männer und verschleppt jüngere Frauen. Die jüngeren Jungen werden als IS-Kämpfer ausgebildet. An diesem Tag fliehen meine Familie und ich mit anderen Tausenden Menschen aus dem Dorf in das Gebirge. Wir bleiben sieben Tage da und am 8. Tag entscheiden sich meine Eltern, das Gebirge zu verlassen. Wir gehen zu Fuß durch Syrien nach Kurdistan. Wir verbringen 18 Tage auf den Straßen, in alten Läden und in unfertigen Gebäuden in Kurdistan. Dann machen wir unsere Reise weiter. Nach diesen 18 Tagen fliehen wir durch die Gebirge in die Türkei. In der Stadt Batman verbringen wir vier Monate in einem Gebäude mit vielen anderen Familien. In diesem 4. Monat trennt sich die Familie. Fünf von meinen Geschwistern kommen nach Deutschland und meine Eltern, zwei Geschwister und ich gehen in ein Flüchtlingslager, wo wir

ein Jahr wohnen. Im Lager gehe ich in die Schule, lerne die Sprache und mein Bruder arbeitet freiwillig als Lehrer in der Grundschule.

Am 2. November 2015 entscheiden wir uns nach Deutschland zu gehen. Wir fahren nach Izmir und von dort mit dem Boot über das Meer nach Griechenland. Wir begegnen einem Schmuggler, der zwei Jungen sucht. Eine Waffe und einen Stock trägt er mit. Nachdem wir einsteigen, schießt er in die Luft, damit wir nicht zurückfahren. Inmitten des Weges geht das Boot kaputt. Am Abend kommen wir mit der Hilfe der Küstenwache in Griechenland an. Am 17. November 2015 kommen wir in Deutschland an.

Genau gesagt komme ich aus einem Dorf namens Dohola, das auch zu der Stadt Schingal gehörte. Mit sieben Geschwistern und meinen Eltern lebte ich in einem sehr schönen Haus. Vor dem Krieg war ich das Mädchen, das jeden Morgen, bevor es zur Schule ging, eine Schüssel Joghurt für meine Tante brachte. Ich hatte meine Freunde und meine Cousins, mit denen ich spielte. Ich liebte am Abend mit meiner Familie Fernse-

her zu schauen. Ich liebte meine Schule, meinen Granatapfelbaum und den Feigenbaum in unserem Garten. Ich liebte den Geruch der Erde so sehr, nach dem es regnete. Ich tanzte mit meiner Schwester im Regen und wir sangen zusammen. Während wir uns die Hände hielten, regnete, die Vögel fraßen den Weizen. Ich brachte meiner Oma sehr gerne ihr Lieblingsessen, das meine Mutter kochte.

Ich frage mich manchmal, ob ich eines Tages das alles nicht mehr vermisste. Ob ich eines Tages die Bescheidenheit oder den Geruch der Heimat nicht vermisste. Ich frage mich, ob ich mich erst vergesse oder die Heimat. In der eigenen Heimat, mit der Vernichtung konfrontiert zu werden, ist ein bitteres Gefühl. Das war nicht die Schuld der Heimat, sondern des Landes. Die Schuld der Regierung des Landes, die hinter ihren Verantwortungen nicht stand. Ich hasse Irak als Land, aber als Heimat liebe ich es.

Ich war zwischen dem blauen Himmel und dem Meer. Die Sonne ist mein Zeuge.

NRW: Wind und Sonne statt Kohle bis 2030 – Mit Siebenmeilenstiefeln zur Energiewende

Kommentar von Karl A. Faulenbach



Der 150-seitige Koalitionsvertrag von Schwarz-Grün vom Juni dieses Jahres stellt die vorgezogene Energiewende in den Mittelpunkt ihres Handelns für das Industrieland NRW. Wenn die neue Landesregierung Wüst/Neubaur das in den nächsten zehn Jahren umsetzen kann, dann steigt sie acht Jahre früher aus den fossilen Energien aus als die Bundesregierung vorgegeben hat und setzt sich damit an die Spitze aller Bundesländer. Sie will die

Zahl der Windräder in dieser Zeit um 1.000 erhöhen, indem sie Autobahnbegleitgrün, Industriegebiete, entwaldete Flächen nutzen will und die 1.000 Meter Abstandsvorgaben aufweichen wird. Solar soll bis 2025 bei jedem Neubau, ob Industrie oder Wohnhäusern, verpflichtend werden.

Auch der ÖPNV und das Radwegenetz sollen so ausgebaut werden, dass sie zu echten Alternativen zum Autoverkehr – auch preislich – werden. Das Angebot soll um 60% erhöht werden, z. B. durch 15minütige Taktzeiten der S-Bahn.

Bei der Einen-Welt-Strategie sollen die Kommunalen Partner-

schaften besonders unterstützt werden. Das Globale Lernen durch die zivilgesellschaftlichen Aktivitäten wird besonders gelobt und das entsprechende Promotor*innen-Programm wird als unverzichtbar und nicht nur erhalten, sondern sogar ausgebaut werden.

Die zukünftige Asyl- und Flüchtlingspolitik bekommt ebenfalls eine offenere Ausrichtung – von unverbindlich zu verbindlich – soll heißen, die neue Landesregierung wird sich mit allen Mitteln für ein neues Einwanderungsgesetz im Bund stark machen und das Bleiberecht von integrierten Flüchtlingen verbessern und deren Einbürgerung verkürzen.

Dieser Koalitionsvertrag macht trotz aller Krisen Hoffnung und Mut, dass nicht jedes Jahr um die finanziellen und arbeitsrechtlichen Bedingungen bei dem Promotorprogramm gerungen und interveniert werden muss, sondern dass die NGO's einmal mittelfristig planen und arbeiten können. Wenn diese Landesregierung ihre Klimapolitik gegen alle Widerstände durchhält, könnte das ebenfalls Hoffnung machen, dass diese beispielhafte Energiewende eines Industrielandes Nachfolger finden wird.



Foto: Hartmut Gliemann

lokal - engagiert - mittendrin

Bücher, Spiele, DVD's und CD's online über unseren shop auf
<https://www.buchhandlungmargretholota.de>,
per Whatsapp an 0178 8763608
oder telefonisch unter 02381 8769072!
Lieferzeit in der Regel 1 Werktag!

Buchhandlung Hamm
Margret Holota Weststraße 11
Tel. 8769072

www.buchhandlungmargretholota.de

Du möchtest ein Energieprojekt starten und suchst Hilfe?



deinEnergiebuddy.de

Stecker-Solargeräte, Photovoltaik-Checks, Ökostrom, Förderzuschüsse

Ich helfe euch.

Das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – Jetzt geht's um die Umsetzung!

Eva-Maria Reinwald

Es war eines der am meisten umkämpften Vorhaben der vergangenen Legislaturperiode: das im Juni 2021 vom deutschen Bundestag verabschiedete Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Die Regulierung kennzeichnet einen Paradigmenwechsel weg vom Prinzip der Freiwilligkeit unternehmerischer Verantwortung. Denn erstmals in Deutschland müssen sehr große Unternehmen sich per Gesetz an menschenrechtliche (und wenige umweltbezogene) Standards in ihren Lieferketten halten.

Als politischer Kompromiss ist das Gesetz in seiner Wirksamkeit eingeschränkt: Nur sehr große Unternehmen (ab 2023 ab 3.000 Mitarbeitenden, im Folgejahr ab 1.000 Mitarbeitenden) sind erfasst. Vollumfänglich gelten die Pflichten der Unternehmen nur für direkte Zulieferbetriebe. Dahinterliegend müssen Firmen erst tätig werden, wenn ihnen konkrete Hinweise auf Missstände vorliegen. Eine zivilrechtliche Haftungsregelung, die Betroffenen Klagemöglichkeiten vor Gerichten in Deutschland eröffnen würde, ist nicht enthalten. Solide beschrieben sind hingegen die Kompetenzen der zuständigen Behörde, die die Einhaltung der

Sorgfaltspflichten der Unternehmen überwacht, eine Beschwerdemöglichkeit für Betroffene bietet, Bußgelder bei Missachtung der Pflichten verhängen und Auflagen zum Handeln erteilen kann. Beim Bundesamt für Ausfuhrkontrolle (BAFA) ansässig, nimmt die Behörde nun angesiedelt im sächsischen Borna ihre Arbeit auf. Entscheidend ist jetzt, dass das BAFA seine Kon-



troll- und Eingriffsbefugnisse effektiv im Sinne des Gesetzes nutzt (Forderungspapier des CorA-Netzwerks dazu: tinyurl.com/coralksg).

.....
Eva-Maria Reinwald
SÜDWIND e.V.
reinwald@suedwind-institut.de





Warum noch selber schleppen?

Wir liefern für Ihre Wohnung, Ihre Party und Ihr Büro!

Immer Bier und Erfrischungsgetränke im Haus – ohne lästiges Kisten schleppen.

Telefon 02381/873151
Fax 02381/5563
lieferservice@getraenkeoase.de
www.getraenke-oase.de

Getränke Oase
Lieferservice

#YesEUcan – Auf dem Weg zu einem EU-Lieferkettengesetz

Eva-Maria Reinwald

Menschenrechte schützen und zu einer global nachhaltigen Entwicklung beitragen. Zu diesen Zielen hat sich die Europäische Union verpflichtet. Mit dem Aufruf #YesEUcan nimmt die Initiative Lieferkettengesetz die EU beim Wort und fordert eine starke EU-Regulierung, die Unternehmen zur Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Wertschöpfungsketten wirksam verpflichtet.

Dringliche Handlungsbedarfe

Der Handlungsbedarf ist groß. In Indien und Madagaskar etwa schürfen mehr als 32.000 Kinder das Mineral Mica. Durch die gefährliche Arbeit in den selbst gegrabenen Löchern sind Erkrankungen der Atemwege und Schnittwunden keine Seltenheit. Eingesetzt wird das schimmernde Material z. B. in Autos, Handys, Computern, Kosmetik, Farben und Lacken. Deren Markenfirmen sitzen zum großen Teil in Europa und könnten mit gemeinsamer Marktmacht und Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort auf die Beendigung ausbeuterischer Kinderarbeit hinwirken. Ein starkes EU-Lieferkettengesetz würde dafür die Handlungsbasis schaffen.

Die EU auf dem Weg zu verbindlicher Regulierung

Bereits im Februar 2021 forderte das Europäische Parlament die Kommission auf, einen Entwurf für ein EU-Lieferkettengesetz vorzulegen. Nach einer Reihe von Verzögerungen präsentierte die Kommission am 23.02.2022 den lang erwarteten Entwurf für die „Richtlinie für Nachhaltigkeitspflichten von Unternehmen“. Auf den ersten Blick enthält das Dokument vielversprechende Elemente: Es sind mehr Unternehmen erfasst als im deutschen Lieferkettengesetz. Diese sollen eine recht umfangreiche Liste von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Lieferketten berücksichtigen. Als Sanktionen bei Missachtung der Pflichten sind sowohl be-

hördliche Bußgelder als auch eine zivilrechtliche Haftung vorgesehen. Doch eine Sichtung der Details zeigt Schlupflöcher und Schwächen auf: Die Pflichten der Unternehmen beziehen sich zwar auf deren gesamte Wertschöpfungskette, jedoch mit der Einschränkung auf „etablierte Geschäftsbeziehungen“. So gerät z. B. informelle Arbeit aus dem Blickfeld. Die Verankerung einer zivilrechtlichen Haftung, also der Möglichkeit für Betroffene, ein Unternehmen auf Schadensersatz zu verklagen, ist ein wichtiges Werkzeug für mehr Gerechtigkeit. Doch weiterhin bestehen hohe Hürden für derartige Klagen, denn Betroffene müssen die Pflichtverletzung des Unternehmens selbst beweisen, was ihnen oft unmöglich ist. Sehr große Unternehmen müssen zwar einen Klimaschutzplan vorlegen. Doch es sind keine Konsequenzen beschrieben, wenn sie sich nicht daran halten. Nun liegt der Ball beim Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat, die sich zum Entwurf positionieren. Die deutsche Bundesregierung, die den Prozess grundsätzlich unterstützt, drängt Medienberichten zufolge im Rat in Details leider auf Abschwächung statt auf Stärkung des Entwurfs. Damit eine wirksame Richtlinie eine Chance hat, ist der Druck der Zivilgesellschaft unerlässlich.



Mica-Abbau in Indien.

Foto: terre des hommes

.....
• Eva-Maria Reinwald
• SÜDWIND e.V.
• reinwald@suedwind-institut.de

Globale Gerechtigkeit neu denken – Wege zu nachhaltigem Konsum und fairer Teilhabe

... so der Titel unseres neuen Projekts, das seit Juli 2023 von Engagement Global mit Mitteln des BMZ gefördert wird. Wir sind sehr froh, dass wir unsere Bildungsarbeit rund um einen nachhaltigen Konsum bis März 2024 fortsetzen können.

Wie einige vielleicht mitbekommen haben, hatte die verspätete Verabschiedung des Bundeshaushalts auch Auswirkungen auf unsere Arbeit. Eigentlich hatten wir gehofft, bereits im Mai dieses Projekt starten zu können. Schließlich wurde es Ende Juni, bis der positive Bescheid kam, über den wir sehr dankbar sind. Auch wenn der eigentliche Vertrag und damit auch die ersten Zahlungen noch auf sich warten ließen, konnten wir so endlich mit den Vorbereitungen beginnen. Dankbar sind wir, dass durch eine großzügige Privatspende und die unbürokratische Unterstützung des Hammer Umweltamtes nicht nur acht weitere Workshops im Mai und Juni stattfinden konnten, sondern in dieser Zeit auch die Stellen von Claudia Kasten und Ulrike Sturm behalten werden konnten. Länger hätten wir jedoch diese Ausnahmesituation nicht bestehen können!

Das Projekt knüpft an die Vorgängerprojekte an, setzt jedoch zusätzliche Schwerpunkte. Im Mittelpunkt steht eine vertiefte kritische Auseinandersetzung mit den Konsum- und Produktionsmustern sowie den globalen sozialen Folgen unseres Handelns. Es lädt Kinder und Jugendliche, Erwachsene sowie Multiplikator*innen aus der Region ein, sich intensiv mit den Bedingungen der Produktion und des Konsums von Alltagsgegenständen wie Kleidung, Papier und Smartphones sowie dem Themenfeld Ernährung auseinanderzusetzen. Wir möchten so dazu beitragen, ein Bewusstsein für die sozialen und Klimafolgen unserer Lebensweise für die Menschen im globalen Süden zu schaffen.

Ziel des Projekts ist es, explizit Handlungsoptionen für eine nachhaltige Veränderung der eigenen Lebensstile und Wirtschaftsweisen in Zusammenarbeit mit den Zielgruppen selbstreflexiv zu entwickeln. Zugleich lernen die Teilnehmenden durch die Perspektiven von Menschen und Projekten aus dem globalen Süden, wie durch gemeinsames Denken und Handeln eine Welt von morgen für alle fair und neu gedacht werden kann. Zudem werden in öffentlichen Diskussionsforen sowie durch Veröffentlichungen die globalen transnationalen Verflechtungen unseres Wirtschaftens vielfältig thematisiert und zusätzlich weiterführende Diskussionen über Klima- und Geschlechtergerechtigkeit, Migration und Flucht und die Erarbeitung von Handlungsoptionen und Lösungsansätze angeboten.

Warum dieses Projekt?

Wir leben in einer globalisierten Welt, in der die Länder des globalen Südens die katastrophalen Folgen unseres verschwenderischen Ressourcenverbrauchs bei der Produktion und dem Konsum zu tragen haben. Die Anstrengungen hin zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum und menschenwürdiger Arbeit (SDG 8) sowie zu einem verantwortungsvollen Produktions- und Konsummuster (SDG 12) sind ausgehend davon außerordentlich groß. Es ist festzustellen, dass wir im globalen Norden unseren Lebensstil nachhaltig und grundlegend verändern müssen, ressourcenschonend produzieren, eine umfassende Kreislaufwirtschaft anstoßen und unsere Privilegien überdenken sollten sowie in Zusammenarbeit mit den Menschen im globalen Süden an Lösungsansätzen und



Wo kommt eigentlich unser Essen her und wer hat es produziert?

Foto: Jacob Lund



Aliwucisse Idriss berichtete über seine Erfahrungen auf der größten illegalen Elektroschrott-Müllkippe Afrikas.

Handlungsoptionen arbeiten müssen, die eine umfassende politische Neuausrichtung, die faire Verteilung von Ressourcen, Teilhabe und Mitsprache zum Inhalt haben. In diesem Kontext bietet die Analyse der beiden Politikwissenschaftler Ulrich Brand und Markus Wissen in ihrem Buch „Imperiale Lebensweise“ (2016) einen nützlichen Ansatz. Brand und Wissen definieren als „imperiale Lebensweise“ die Entwicklung des Produktions- und Konsummusters, welches neue Märkte erschließt und Lebensgrundlagen zerstört. Diesen Ansatz betrachten wir hier als sehr aufschlussreich, um zerstörerische Produktionsstrukturen aufzuzeigen aber auch, um entwicklungspolitische Perspektiven neu zu entwickeln und globale Gerechtigkeit neu zu denken.

Deutlich sichtbar werden die maßlose Übernutzung und der massiv gestiegene Verbrauch der letzten 50 Jahren an der Entwicklung des sog. Earth Overshoot Day (globaler Erdüberlastungstag). Zwar rückte der globale Erdüberlastungstag 2020 aufgrund der Corona-Pandemie um drei Wochen nach hinten, trotzdem markiert diese Entwicklung keine nachhaltige Trendwende, wie wir

mittlerweile wissen. Allein bei der Produktion von Textilien, Papier, Handys und anderen E-Geräten verbraucht die Industrie natürliche Ressourcen im großen Stil. Die Bemühungen zu einem höheren Recyclinganteil scheitern oftmals an den damit verbundenen Kosten. Im Kontext der Textilproduktion zeigt sich ein dramatischer Trend: Fast Fashion, das Überangebot an Mode zu sehr niedrigen Preisen, hat zu



einer erheblichen Zunahme an Umweltbelastungen durch den Anbau von Baumwolle, die Verarbeitung der Textilfasern bis hin zur Entsorgung der Kleidung geführt: Allein für die Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts werden 2.700 Liter Wasser benötigt und ca. 10 Prozent der gesamten weltweiten Treibhausgasemissionen macht die Textil- und Schuhproduktion aus. Aber auch die Verbraucher tragen zum Ressourcenverbrauch mit ihrem Konsum bei. So zeigen Studien, dass Handys weniger als zwei Jahre benutzt und anschließend zuhause gelistet werden. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Papier, Pappe und Karton in Deutschland ist mit 241,7 Kilogramm so hoch wie in keinem

anderen Industrie- und Schwellenland der G20. Sowohl in Industrieländern wie Deutschland und USA als auch in Schwellenländern wie Brasilien und Südafrika stellt man einen konstanten Zuwachs ihres Verpackungsmarktes fest. Im Hinblick auf Ernährung und Landwirtschaft lässt sich festhalten, dass der ökologische Fußabdruck enorm ist und der Klimawandel sowie der Raubbau an der Natur, beispielsweise durch die Abholzung von Tropenwäldern für den Anbau von Sojamonokulturen oder die Rinderzucht in Brasilien oder Argentinien, weitreichende Folgen für unsere Umwelt und die Ernährungssituation mit sich bringen: Wasserknappheit, zunehmend unfruchtbare Böden durch Überdüngung und Chemikalien sowie ein weitreichendes Artensterben sind verheerende Resultate. Monokulturen, eine konventionelle Landwirtschaft und die Ausbeutung geflüchteter Menschen auf Plantagen im südlichen Europa werfen ein scharfes Licht auf die ausbeuterischen Wirtschaftsbeziehungen einer imperialen Lebensweise. Nicht nur die Ernährungssicherheit der Menschen im globalen Süden aufgrund des Klimawandels ist bedroht, sie fördert zunehmend Migrations- und Fluchtbewegungen, politische Instabilität und Armut durch die Zerstörung kleinbäuerlicher Strukturen. Auch die Landwirtschaft im globalen Norden ist vom Klimawandel und seinen tiefgreifenden Folgen nicht verschont. Ein rasches und grundlegendes Umdenken ist gefordert, um ein nachhaltiges, klimagerechtes und menschenwürdiges Bewirtschaften zu fördern, die Ernährungssicherheit aller Menschen zu gewährleisten, die Treibhausgasemissionen zu verringern und die Lebensräume für eine artenreiche Natur zu erhalten. Der Global Sustainable Development Report 2019 der Vereinten Nationen sieht in dem nachhaltigen Umbau der Ernährungssysteme „eines von vier zentralen Handlungsfeldern zur Umsetzung der Agenda 2030“. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konsum von Textilien, Papier, Handys

sowie dem Themenfeld Ernährung wird der Kern des Projektes, das Schulklassen, Multiplikator*innen und Erwachsene aus der Hellweg-region einlädt, die negativen Folgen unseres Lebensstils im Sinne einer imperialen Lebensweise weitreichend zu reflektieren. Die Vernichtung von nachhaltigen Lebensformen, Landraub, Vertreibung oder Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen von Näherinnen, kleinbäuerlichen Familien, Indigenen und traditionellen Gemeinschaften werden im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen. Dazu zählen Workshops, Diskussionsforen, Veröffentlichungen sowie die Betreuung von Ständen mit Mitmach-Aktionen bei öffentlichen Veranstaltungen, ein Filmfestival und die Unterstützung und inhaltliche Begleitung der neu gegründeten AG Gemeinwohlökonomie. Dabei spielt die Vermittlung von Lösungsansätzen eine entscheidende Rolle, damit die Zielgruppen von der kritischen Reflexion zum eigenen nachhaltigen Konsum kommen. Darüber hinaus ist die Einbindung von Perspektiven aus dem globalen Süden im Sinne einer globalen Gerechtigkeit von zentraler Bedeutung.

Was bereits umgesetzt wurde

Wie aktuell das Thema ist, zeigte die große Nachfrage der Schulen. Insgesamt zehn Workshops rund um die Themen Papier, Jeans und Handy konnten wir bis Ende des Jahres anbieten. Sie waren schneller ausgebucht, als wir gedacht haben. Zum Glück können wir 2023 deutlich mehr Anfragen annehmen. Aber auch in der freien Jugendarbeit werden Themen der Nachhaltigkeit und globalen Gerechtigkeit intensiv bearbeitet.

Wie geplant konnten wir in diesem Jahr zwei Filmvorführungen und einen Diskussionsabend gestalten. Der Dokumentarfilm „Welcome to Sodom“ ließ die Zuschauer in Lünen hinter die Kulissen von Europas größter Müllhalde mitten in Afrika blicken und portraitierte die Verlierer der digitalen Revolution. Dabei standen nicht die Me-

chanismen des illegalen Elektroschrotthandels im Vordergrund, sondern die Lebensumstände und Schicksale von Menschen, die am untersten Ende der globalen Wertschöpfungskette stehen. Im Anschluss an den Film konnten die Besucher*innen noch mit Aliwucisse Idriss, gebürtig aus Ghana, diskutieren, der selbst einmal auf dieser Halde für seinen Lebensunterhalt gearbeitet hat. Während in Deutschland viele Bergwerke und Stahlhütten schließen mussten, werden anderswo die Rohstoffe weiter geschürft und verarbeitet. Statt sauberer Natur und Freizeiteinrichtungen für die Bevölkerung, wie sie in den letzten Jahren in Deutschland erreicht wurden, leiden die Anwohner in Italien und

Brasilien unter den Produktionsfolgen. Gemeinsam mit Christian Russau, Journalist zu Bergbau und Stahlindustrie, wurde im Anschluss an den Film diskutiert.

Am 28. November fragten nach Wegen zur Ernährungssouveränität in Brasilien und Weltweit. Mit Prof. Antônio Andrioli diskutierten sowohl Hammer Bürger als auch Mitglieder der Brasiliengruppe der AbL in NRW. Wir freuen uns schon auf viele weitere Veranstaltungen und Workshops 2023!



Elektronikworkshop in Kooperation mit IdeenWerk des FabLab e.V. Hamm in den Herbstferien.
Foto: IdeenWerk Hamm

Hunger im Überfluss?

Ernährungsungleichheiten in Brasilien

Antônio Inácio Andrioli

Laut einer vom Brasilianischen Forschungsnetz für Lebensmittel- und Ernährungssouveränität und -sicherheit (PENSSAN) durchgeführten Studie leben in Brasilien 125 Millionen Menschen in Ernährungsunsicherheit, wobei mehr als 33 Millionen Menschen an Hunger leiden. Im Vergleich zum letzten Bericht bedeutet das einen Anstieg um 14 Millionen hungrige Menschen in nur einem Jahr.



Der Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Kaufkraft aufgrund der hohen Inflation haben die wirtschaftliche Instabilität der Familien verstärkt, deren unmittelbarste Folge die zunehmende Verschuldung ist. Zudem steigt in Familien mit geringerer Kaufkraft der Anteil des Einkommens, der für den Kauf von Lebensmitteln ausgegeben wird, tendenziell an.

Es gibt immer mehr Familien, die nicht mehr in der Lage sind, ihr Einkommen zu verteidigen, um ihre Kaufkraft für Lebensmittel zu erhalten. Sie sind völlig ungeschützt und nicht in der Lage, das Problem des Hungers zu lösen. Wirtschaftswachstum allein wird also nicht ausreichen, vielmehr ist ein

proaktives Handeln des Staates erforderlich. Es ist daher dringend erforderlich, dass die neue brasilianische Regierung politische Maßnahmen zur Schaffung von Einkommen und zur Förderung einer angemessenen und gesunden Ernährung ergreift. Ebenso muss der Staat die Inflation bekämpfen, indem er die Nahrungsmittelvorräte wieder aufstockt und die Produktion von Nahrungsmitteln in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft stärkt.

Im Zusammenhang mit der Ernährungsunsicherheit sind erhebliche Ungleichheiten zu analysieren, die andere, historisch bedingte Ungleichheiten reproduzieren. Obwohl der Mangel an Nahrungsmitteln in allen brasilianischen Regionen eine Realität ist, wurde in den Regionen im Norden und Nordosten eine wesentlich größere Intensität festgestellt.

Ebenso ist der Hunger in den ländlichen Gebieten am größten, also genau dort, wo Nahrungsmittel produziert werden sollten. Stattdessen erreicht die Ernährungsunsicherheit hier mehr als 60 Prozent der Haushalte und ist in ihren schwersten Formen, der mittleren und schweren Ernährungsunsicherheit, noch weiterverbreitet. Auch in Familien, in denen Frauen die Bezugsperson für den Haushalt sind, sind die Indizes der Ernährungsunsicherheit höher, selbst in solchen mit höherem Einkommen. Auch die rassistische Diskriminierung geht in Brasilien mit höheren Hungerquoten einher. Obwohl diese Ungleichheiten ein bereits lang andauerndes Problem darstellen, sind sie in den mittleren Einkommensschichten noch gravierender: Zu Beginn des Jahres 2022 war der Anteil der unsicheren Lebensmittelversorgung in den Haushalten, deren Betreuer sich als schwarz oder braun identifizierten, höher.

Eine weitere relevante Angabe zu den Hungerzahlen in Brasilien betrifft die Schulbildung der Bevölkerung. In 42,5 Prozent der Haushalte mit Verantwortlichen mit einer Schulbildung von bis zu vier Jahren herrschte eine mäßige oder schwere Ernährungsunsicherheit – und damit eine Beeinträchtigung der für den Verzehr zur Verfügung stehenden Lebensmittelmenge. Diese Informationen können besonders wichtig sein, wenn man bedenkt, dass die Ernährungsunsicherheit vieler Familien in direktem Zusammenhang mit der Möglichkeit des Zugangs zu Informationen über staatliche Programme und Hilfen steht.



Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist für die Ernährungssouveränität der Menschen von großer Bedeutung. Foto: kleberpicui



Soja-Anbau so weit das Auge reicht.

Foto: mailsonpignata

Ein weiteres wichtiges Merkmal, das die Schulbildung betrifft, hängt mit der Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln zusammen, die den Schulen angeboten werden, wie beispielsweise das Nationale Schulspeisungsprogramm (PNAE), das leider während der Pandemiezeit unterbrochen wurde. Öffentliche Kantinen, wie Schulspeisungen, sind für Arbeitslose und Menschen ohne Einkommen oft die einzige Möglichkeit, an Lebensmittel für ihre Familien zu gelangen. Sie können ebenfalls als grundlegend für die Ernährung von Kindern angesehen werden. Die sogenannten Gemeindekantinen sind aber oft schwer zugänglich, da sie sich nur in größeren Städten und weit entfernt von den Randgebieten befinden, was für die meisten armen Familien zusätzliche Transportkosten bedeutet. Wie die Unterernährung kann auch der Nahrungsmangel die kognitive Entwicklung der Kinder beeinträchtigen und die Ungleichheiten in der Zukunft noch verstärken.

Schließlich gibt es auch einen Zusammenhang zwischen Ernährungsunsicherheit und Wassermangel. Mit anderen Worten: Wasser gilt nicht nur als Lebensmittel, sondern ist auch für die Nahrungsmittelproduktion von grundlegender Bedeutung, und die Menschen, die in Brasilien am stärksten vom Hunger betroffen sind, haben auch keinen ausreichenden Zugang zu Wasser.

Hunger und Ernährungsunsicherheit bleiben weiterhin ein politisches Problem. Um es zu überwinden, muss das Recht auf Trinkwasser und gesunde Nahrungsmittel durchgesetzt, die Verschwendung verringert und die Produktion von Treibstoff mit Nahrungsmitteln und der weltweite Fleischkonsum reduziert werden.

Vor allem aber ist es entscheidend, dass Kleinbauern staatlich unterstützt werden, damit sie weiterhin produzieren und in der Lage sind, die Agrarökologie als Instrument zu nutzen, um demokratische, solidarische und nachhaltige Modelle für die Erzeugung und den Verzehr gesunder Lebensmittel zu erhalten.



Ein Zugang zu ausreichend und sauberem Wasser ist ein Menschenrecht.

Foto: Joa Souza

Superfood für uns, Wasserprobleme in den Anbaugebieten

Barbara Brune

Wann ein Lebensmittel als „Superfood“ bezeichnet werden darf, ist nicht gesetzlich geregelt. Gemeinhin wird den Superfoods eine starke gesundheitsfördernde Wirkung nachgesagt. In Europa nimmt die Nachfrage zu. Das führt in einigen Anbauländern jedoch zu gesundheitlichen und sozialen Problemen, zum Beispiel durch Wassermangel, den starken Einsatz von Insektengiften oder schlechte Arbeitsbedingungen wie niedrige Löhne. Hier zwei Beispiele.

Die Heidelbeere

Die Heidelbeere, auch Blaubeere oder Waldbeere (*Vaccinium myrtillus*) wächst auf sauren, feuchten Böden. Die Kulturheidelbeeren sind mit den in einheimischen Wäldern wachsenden Beeren eng verwandt; allerdings stammen die Züchtungen aus Nordamerika und Neuseeland. Diese werden 1,60 bis 2 Meter hoch und liefern pro Strauch mehrere Kilogramm Beeren. Anders als bei den wild wachsenden Beeren ist das Fruchtfleisch weiß bis zartgrün und nur die Schale blau.

Die Blaubeere quillt über von Vitaminen und Mineralstoffen. Sie enthält sekundäre Pflanzenstoffe, die Entzündungen hemmen, stärkt unser Immunsystem, fördert den Knochenaufbau, unterstützt unsere Sehkraft und hat eine präventive Wirkung gegen die Krebszellenbildung. Sie ist reines Superfood und äußerst gesund! Sollte sie al-

so das ganze Jahr auf unserem Speiseplan stehen?

Um die Frage zu beantworten, muss eine Reise in die Anbaugebiete gemacht werden. Schauen wir zunächst nach Andalusien in Spanien: Laut Recherche des Weltspiegels (16.5.21) befindet sich neben dem Feuchtgebiet und Nationalpark „Coto de Donana“ ein riesiges Anbaugelände von Beeren aller Art, darunter auch verstärkt von Heidelbeeren. Die Ranger im Nationalpark sind in großer Sorge. Dem Feuchtgebiet, das vielen Wasservögeln, aber auch unzähligen anderen Tier-

arten eine Heimat gibt, wird buchstäblich das Wasser abgegraben. Illegale Brunnen zapfen das Grundwasser an, um so den Beerenanbau gewährleisten zu können. Diese illegalen Brunnen aufzuspüren und zu schließen, bedeutet Einsatz gegen die Plantagenbesitzer. Auch weil Behörden versagen, gehen Jahre ins Land und so wurden erst 2021 Brunnen geschlossen, die schon 2014 gemeldet wurden. Zurück bleiben Schläuche und Kabel, die dann noch die Waldbrandgefahr erhöhen. In diesem Jahr, so berichteten Bekannte aus Spanien, ist das Feuchtgebiet in vielen Teilbereichen schon vertrocknet.

Ja, der Obstgarten Europas hat ein Problem: die wachsende Nachfrage nach Beeren und die dazu nötige Wassermenge für den Anbau. In den küstennahen Anbaugeländen sickert Salzwasser ins Grundwasser, darauf wurde bereits im Jahr 2000 im Umweltbericht Nr. 7 der EU hingewiesen mit der bänglichen Frage: „Ist Europas Wasser nachhaltig nutzbar?“ Es gibt zwar Modelle der intelligenten Bewässerung, die 40% des Wassers einsparen, aber das bedeutet gewaltige Investitionen für die Landwirte. Also wird weiter illegal Wasser abgegraben, werden Erntehelfer aus Marokko, Osteuropa, aber auch aus Spanien zu niedrigen Löhnen beschäftigt. Sie



Saisonal und regional sind Blaubeeren nicht nur lecker, sondern auch nachhaltig.
Foto: Ramona Heim

hausen unter Plastikplanen in den angrenzenden Pinienwäldern und ernten für uns in den stickigen Plastiktunneln sieben Stunden am Tag Heidelbeeren. Ja, die Plastiktunnel müssen sein, damit die Heidelbeeren möglichst zeitig im Frühjahr dem Großhandel angeboten werden können, denn auch in Südspanien wachsen die Beeren im Winter/Frühling nicht im Freien. Übrigens ist die Ernte dann drei Tage unterwegs, um unsere Supermärkte zu erreichen.

Noch extremer geht es in der künstlich angelegten Beerenwelt in Peru zu (ARD Weltspiegel 14.11.21): Drei Millionen Blaubeersträucher wurden bereits in Humussäcken in die Wüste gepflanzt und bewässert. Das Wasser ist Schmelzwasser aus den Anden, das nun nicht mehr in das Amazonasbecken fließt, sondern zur Pazifikküste umgeleitet wird. Zuchtpflanzen liefern pralle Beeren, die in den deutschen Supermärkten gerne genommen werden. Damit sie allerdings die lange Schiffsreise überstehen, kommen Pilzgifte zum Einsatz. Den Menschen in Peru liefert die Arbeit auf den Plantagen ein recht gut bezahltes Einkommen, doch das auf Kosten der Umwelt. Man fragt sich, wie lange bleibt das so?

Gekniffen durch das Superfood aus den Anden war ein Obstbauer aus Wachtberg (Rhein-Sieg-Kreis), denn ein Großkunde kaufte plötzlich lieber Heidelbeeren aus Peru. Der so vor vollendete Tatsachen gesetzte Landwirt drohte auf seiner Heidelbeerernte sitzenzubleiben. Aber weit gefehlt! Nach einem Aufruf zum Selberpflücken kamen 2.000 Menschen, um die reifen Früchte zu ernten! Das berichtete der WDR am 10.10.21 in der Lokalzeit. Einige der begeisterten Pflücker und Pflückerinnen, die zum Teil mit ihren Kindern angereist waren, sprachen von Wintervorräten, die sie durch Einfrieren, Dörren etc. anlegen wollten. „Dann pflücken wir gleich etwas mehr“, so lautete ihr Kommentar. Und die fünf Euro pro Kilogramm wurden gerne gezahlt. Mit dieser Vorratshaltung steht dann auch ei-



Avocado-Farm. Das Wasser, das hier verbraucht wird, fehlt der Landbevölkerung in anderen Gebieten.
Foto: Alfonso Silva P.

nem ganzjährigen Genuss der Heidelbeere nichts im Wege. Der Landwirt war von so viel Zuspruch und Begeisterung ganz gerührt; seine Ernte verkaufte sich gut.

Also, warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah. Heimische Lebensmittel sind zudem oftmals preiswerter als die Exoten. Man kann sie im eigenen Garten anbauen oder zumindest regional und zur richtigen Saison kaufen. Da sie dann nicht so weit transportiert werden müssen, schont man mit ihrem Kauf auch die Umwelt.

Das Märchen vom Superfood Avocado

Eine Lieferung von 71.000 Tonnen Avocados erreichte im letzten Jahr Deutschland! Und eine Steigerung ist vorstellbar. Die Deutschen haben das Superfood Avocado für sich entdeckt. Über soziale Netzwerke und Werbefilme wird der gesunde Genuss beworben und die Leute wollen trendy sein und im Lifestyle mithalten. Sie sind verfügbar! Dahinter steckt „Hass Avocado Board“, gegründet in den USA, die diesen Trend befördert, indem sie etwa Youtube-Einspieler sponsert. Aber: Lasst euch nicht verführen durch ein die Wahrheit ausblendendes Marketing!

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Pflanze: Der Avocadobaum

(*Persea America*) gehört zu den Lorbeergewächsen und erinnert ein wenig an einen Walnussbaum. Er ist in den Tropen kultiviert worden, wächst aber nun auch in Spanien, Südafrika, Israel und Mexiko und anderen Ländern. Zweifellos, Avocados sind gesund und lecker. Sie enthalten Vitamine und Mineralstoffe, sind frei von Purinen und können so von Menschen mit Gicht und Nierensteinen problemlos verzehrt werden. Doch diese positive Eigenschaft haben andere Gemüsesorten auch!

Bei einer Fruktoseintoleranz sind Avocados empfehlenswert, senken nachweislich den Cholesterinwert und passen gut in die Ernährung von Diabetikern. So weit, so gut. Als Omega-3-Quelle fallen die Avocados aber weit hinter Walnüssen, Leinöl und Hanfsamen zurück. Auch der sekundäre Pflanzenstoff Lutein, gut für die Augen, ist reichlicher in Grünkohl, Spinat, Brokkoli und grünen Bohnen enthalten. Das Märchen, dass man mit einer Avocado pro Tag abnehmen kann, weil das Enzym Lipase das körpereigene Fett verbrennt, stammt ebenfalls aus der Feder von Hass Avocado Board.

Das Märchen von der Avocado als Superfood ist noch nicht beendet, denn es fehlt der Blick in die Anbauggebiete. Hier eine Auswahl:

In Chile wird der Anbau von Avocados in großen Plantagen be-

trieben. Ein Baum schluckt pro Tag 230 Liter Wasser durch künstliche Bewässerung, denn es regnet hier nicht. Die Temperaturen sind in etwa von 30 Grad auf 37 Grad gestiegen. Diese Erscheinung des Klimawandels befördert den Wasserverbrauch enorm. Grundwasserbrunnen sind ausgetrocknet, die Bevölkerung in den Dörfern wird durch Tanklaster mit dem notwendigen Wasser versorgt. In den Plantagen leiden die Arbeiter und Arbeiterinnen unter den Krebs verursachenden Pestiziden. Die Plantagenbesitzer profitieren hingegen von der steigenden Nachfrage!

Aus Spanien können mit dem LKW in nur drei Tagen Avocados nach Deutschland geliefert werden. So schnell ist aus Chile durch die große Entfernung nicht möglich. In einer Avocadoplantage (biozertifiziert) im Süden Spaniens in der Nähe von Malaga wird durch Tröpfchenbewässerung nahezu die Hälfte des benötigten Wassers eingespart, das größtenteils aus Regenwassersammelbecken ge-

nommen wird. So berichtet eine Plantagenbesitzerin im SWR Marktcheck vom 7.4.22. Um den Boden vor dem Austrocknen zu bewahren, wird mit Blättern und anderen Pflanzenresten gemulcht.



Es wird keine Chemie beim Anbau eingesetzt und die Reifung der Avocados wird durch Äpfel beschleunigt, die Ethylen ausströmen.

Die beste Ökobilanz haben aber tatsächlich Avocados aus der Dominikanischen Republik, denn hier ist künstliche Bewässerung nicht nötig, da es in der hügeligen Landschaft ausreichend regnet. Die Abholzung von Wäldern für Plantagen ist allerdings fatal. Starke Nelson Müller besuchte für seine ZDF-Reportage einen Be-

trieb, der die Avocadobäume in den bestehenden Wald pflanzte. Doch die Ernte ist aufwendig und die Avocados werden unreif geerntet. Unreif werden sie auch mit einem Kühlschiff nach Rotterdam transportiert, das dauert drei Wochen. In den Reifekammern in Rotterdam kommt das Reifegas Ethylen zum Einsatz und nach fünf Tagen werden die Früchte mit Hilfe von LED-Licht sortiert. Dann kommen sie in den Handel.

Eine Avocado ab und zu, mit Genuss verspeist und zu einem fairen Preis erworben, ist in Ordnung. Der Großhandel ist hier in der Pflicht angemessene Preise zu zahlen und diese auf keinen Fall zu drücken! Gesunde Ernährung funktioniert aber genauso gut regional und saisonal. „Es muss nicht immer alles geben.“ So äußerte sich Nelson Müller in der Zeitschrift Schrot&Korn (Ausgabe 4/22) in einem Interview, in dem es um Lebensmittelskandale, Tierwohl und unseren übermäßigen Fleischverzehr ging. Aber das ist ein anderes Thema!



Damit unsere Kinder cool bleiben können.

Wir bringen die Zukunft zum Leuchten.

Für uns ist Nachhaltigkeit mehr als nur ein Herzensthema. Es ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Ob es um Geldanlagen oder die Finanzierung von energieeffizientem Bauen geht: Wir kümmern uns. Mehr Infos erhalten Sie unter [sparkasse-hamm.de](https://www.sparkasse-hamm.de)

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Hamm

Fast, fast fashion – Lebensstil oder „Überlebensstil“

Bärbel Brune

Im Umweltministerium wurden die Grenzen des Konsums diskutiert (taz 11.10.22). „Unsere Konsummuster, die selbstverständlich geworden sind, werden so nicht mehr funktionieren.“ Das sagte der grüne Staatssekretär Christian Kühn und auch der Präsident des Umweltbundesamtes konstatierte: „Die Tiefenstrukturen der Gesellschaft müssen sich ändern.“ Global und in den einzelnen Ländern müssen die Reichen ihren Konsum reduzieren, damit für die Armen das Nötigste bleibt, so ergänzt Bernhard Pötter (Journalist).

Wo könnten diese Forderungen offensichtlicher werden als auf den Altkleiderfriedhöfen in Chile und Ostafrika! In China, Bangladesch billig, meist ohne Einhaltung der Menschenrechte produziert, in Europa konsumiert und nur mal kurz getragen, in Chile und Ostafrika in Mengen entsorgt, so sieht die Bilanz der Textilindustrie aus. Ein Drittel der Kleidung wird zu viel produziert und landet dann nach kurzer Tragedauer auf den textilen Müllbergen, Markenware genauso wie Billigklamotten. Im Internet gibt es zu diesem Thema ausreichend Reportagen, die einem das textile Grauen noch einmal vor Augen führen: wasserverschmutzend, Brände verursachend, luftverpestend durch die Chemikalien in der Kleidung, kurz: Lebensraum vernichtend!

In Chile, wo 59.000 Tonnen Kleidung jährlich landen, versucht man durchaus noch brauchbare Stücke weiterzuverarbeiten und die Firma Ecocitex stellt aus Kleidung Garne her. Aber machen wir uns nichts vor, dies sind isolierte Initiativen, die der Gesamtmenge nicht Herr werden.

In Uganda ist durch ankommende Kleidermengen aus Europa die Textilindustrie, die durchaus florierte, zusammengebrochen. Nun gibt es nur noch zwei Betriebe, die Handtücher und Bettwäsche produzieren. Das berichtete Brigitte Werneburg (freie Journalisten) am 24.10.22 in der taz Kantine. Ein Modeschöpfer versuche zwar, aus den weggeworfenen Kleidungs-

stücken etwas Neues zu kreieren und dann auf dem europäischen Markt zu verkaufen. Doch dies ist wieder ein isolierter Versuch mit dem ganzen Wahnsinn klarzukommen.

Fast fashion muss aufhören, das fordert Greenpeace schon seit 2011 und wir alle wissen es! Und so wurden Kleidertauschbörsen ins Leben gerufen und Secondhandshops wurden eröffnet. Doch den guten Willen der Verbraucher und Verbraucherinnen haben sich die Marktmächte schnell wieder zu Eigen gemacht: Für einen Gutschein kann man alte Kleidungsstücke abgeben, um dann natürlich wieder neue Sachen zu kaufen. Schicke, in den sozialen Netzwerken präsentierte Secondhand-

ware wird als Vorlage für billige Reproduktionen genutzt. Fällt einem da noch etwas ein? Der entfesselte Kapitalismus ist gnadenlos. Und so wird, nachdem internationale Unternehmen im Secondhandmarkt unterwegs sind, noch mehr Kleidung produziert und die damit verbundenen Probleme werden ständig größer!

Im Atlas der Globalisierung „Ungleiche Welt“ (August 22) hat B. Werneburg die ganze Problematik unter die Lupe genommen. Auch die Schwierigkeit des Recyclings wird durch eine Grafik des Faserverbrauchs in der Textilindustrie sehr deutlich. Wer mehr dazu wissen möchte, sollte dort nachlesen.



Foto: Fotoschlick



Tauschen statt kaufen: Neues ohne schlechtes Gewissen. Foto: ArtSys



Friedhof für gebrauchte Kleidung in der Atacama-Wüste.

Foto: picture alliance/dpa/Antonio Cossio

Max Gilgenmann, studierter Modedesigner, der seine Kleidung flickt, fordert ausdrücklich, dass Modedesigner nachhaltig geschult werden müssen und die Textilindustrie sich absolut ändern muss. „Fashion revolution“ ist seine Or-

ganisation und unter dem Motto „fairpay-good cloth“ wird er sein Konzept auch der EU vorstellen. Ja, die Tiefenstrukturen müssen sich ändern, aber schnell!

Und wir alle konsumieren weniger, tragen unsere Kleidung länger,

reparieren sie und wer das nicht will oder kann, es gibt Änderungsschneidereien, 3.000 sind es bereits in Berlin. Hier gibt es erfreulicherweise Entwicklungspotential! Kleidertausch ist auch okay!

Klima-Initiative
Morgen kann kommen

dovoba.de

Gemeinsam pflanzen wir die Zukunft.
Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Volksbank Hamm

**Hier könnte
Ihre Anzeige
stehen!**

Kontakt:

Forum für Umwelt
und gerechte Entwicklung
(FUgE)

Dorothee Borowski

Telefon (0 23 81) 4 15 11

Telefax (0 23 81) 43 11 52

E-Mail: fuge@fuge-
hamm.de

Weniger Autofahrten in Hamm – Mehr Wasser in Kamerun

Was hat Mobilität in Hamm mit einer gesicherten Wasserversorgung für Menschen in Kamerun zu tun? Auf den ersten Blick nichts. Auf den zweiten Blick wurde der Bau eines Brunnens im krisengeschüttelten anglophonen Teil Kameruns auch durch den Verzicht auf private PKW-Kilometer während der Fastenzeit ermöglicht.

Der Hammer Förderverein „Watoto wa jua – Kinder der Sonne e.V.“ engagiert sich seit 2008 ehrenamtlich in afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Der aus Westtünen stammende Mathis Biermann ist hier insbesondere im Bereich Brunnenbau aktiv. Unterstützung fand er nun auch durch das Autofasten.

Wie bereits in den Vorjahren engagierte sich die Sparkasse Hamm durch eine großzügige Spende. Die Sparkasse unterstützt – bis zu 150.000 Kilometer – jeden eingesparten Pkw-Kilometer mit 1 Cent, so dass nun wieder 1.500 Euro auf das Konto für die gute Sache fließen. Ermöglicht wird die Umsetzung des Projekts auch durch weitere private Spenden, darunter auch eine Spende von Fahrrad Stanze, so dass insgesamt über 2.100 Euro überreicht werden konnten. Biermann informierte nun über die Verwendung dieser Spenden.

Fließendes Wasser ist für uns eine Selbstverständlichkeit, nicht so jedoch für Menschen in Krisenregionen. So leben in Kamerun auch viele Menschen, die durch den Konflikt in Kamerun innerhalb des Landes ihre Heimat verlassen mussten. So auch in Bibunde, Idenau. Der Aufbau einer Wasserinfrastruktur ist hier für das Überleben der Menschen enorm wichtig. „Der humanitäre Bedarf in der anglophonen Region Kameruns ist enorm. Die Vereinten Nationen berichten von bis zu knapp 600.000 Binnengeflüchteten, die dann häufig mit unzureichendem Zugang zu sauberem Trinkwasser konfrontiert werden“, so Mathis Biermann, Vorstandsvorsitzender des Vereins. In enger Zusammenarbeit mit dem lokalen Council (die politische Verwaltung des Dorfes) wurde beschlossen, einen alten Wassertank zu restaurieren, einen neuen Tiefbrunnen zu bohren, zu motorisie-



Altes nutzen, um möglichst nachhaltig das Überleben der Menschen zu sichern.

Fotos: Watoto wa jua – Kinder der Sonne e.V.



Alle helfen mit, um das Projekt Wasser erfolgreich abzuschließen.

ren und das Wasser an fünf verschiedenen öffentlichen Stellen im Dorf verfügbar zu machen. Bereits im Januar des Jahres 2022 gab es die ersten Kontaktaufnahmen, der Vereinsvorstand vereinbarte mit dem Council ein sogenanntes Memorandum of Understanding (MoU), in dem die Verantwortlichkeiten und der Eigenbeitrag der lokalen Autoritäten fest definiert und schriftlich besiegelt wurde. „Hierzu muss man wissen, dass ein Großteil der gebauten Tiefbrunnen nach wenigen Jahren bereits wieder defekt ist, da für Wartung und Betrieb kein entsprechendes Knowhow, Werkzeug oder Geld zur Verfügung steht. Oft fehlt es auch an Ownership und klarer Verantwortung“, so Mathis Biermann. Mit dem Vorgehen, die Dorfverwal-



Erfolg: Das Wasser sprudelt.

tung von Anfang an in den Bau miteinzubeziehen und dies auch zu verschriftlichen, möchte der Verein von vornherein einem Missmanagement vorbeugen und klare Verantwortlichkeiten für den Erhalt der Wasserversorgung schaffen. „Wir wollen mit den lokalen Strukturen Zusammenarbeiten, weiter

Wissen aufbauen und das Wassersystem um weitere Wasserzapfstellen erweitern. So können noch mehr Menschen profitieren“, berichtete Biermann und bedankte sich für die Spende.

Die Aktion „Autofasten“ liegt schon einige Monate zurück und doch hat sie noch immer positive Auswirkungen. So führte die bewusste Mobilität in der Fastenzeit dazu, dass einige Teilnehmer*innen noch immer ihre Wege häufiger zu Fuß, mit dem Rad

oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen. Das ist gut für das eigene Portemonnaie, die Umwelt und das Klima. Insgesamt nahmen 396 Hammenser teil. 268.000 PKW-Kilometer damit rund 38 Tonnen CO₂-Emissionen wurden durch die Teilnehmer eingespart. Dabei übersteigen die zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegten 183.970 km bereits die Gesamtleistung der Vorjahre. Ebenfalls kräftig zugelegt hat die Nutzung des ÖPNV mit über 83.000 Kilometern.



Glücklich wird vor Ort gefeiert.

Volkshochschule
Hamm

vhs wirkt nachhaltig!

www.vhshamm.de

VHS Hamm

@vhshamm

Gemeinsam mit
uns Nachhaltigkeit
(er-) leben!



Sonnengläser in Chipole angekommen

Anke Mikolajetz

Nach der coronabedingten Zwangspause in den Jahren 2020 und 2021 konnte ich im Juni 2022 endlich wieder nach Chipole reisen. Chipole ist ein kleiner Ort im Süden Tansanias unweit der Stadt Songea.

Seit 2008 unterstütze ich dort das Waisenhaus, welches von einheimischen Benediktinerinnen geführt wird. Seit 2012 gibt es den Verein Kinderprojekt Chipole, der insbesondere die Schulbildung der Waisenkinder, aber auch von Kindern aus armen Familien fördert.

Im Rahmen des Autofastens 2020 habe ich für die Secondary School 40 Solarlampen erhalten, die ich leider erst jetzt an die Schulleiterin, Sr. Mkombolewa, und den Schülerinnen übergeben konnte.

Die Schule verfügt grundsätzlich über eine Stromversorgung durch ein kleines Wasserkraftwerk. Allerdings fällt dieses aufgrund von Wassermangel schon einmal aus. Die Trockenzeit, die damit zeitweisen Ausfälle in der

Stromversorgung und die Schulabschlussprüfungen fallen dann im Juni zusammen. In Tansania wird es schon gegen 18.30 Uhr dunkel, so dass die Schülerinnen sich nicht gut auf die Prüfungen vorbereiten können. Die Solarlampen ermöglichen ihnen jetzt eine gute Vorbereitung auch bei Stromausfällen. Die Freude war sehr groß und ein riesiges Dankeschön soll ich übermitteln.



Rekord beim Stadtradeln

Mit einem neuen Rekord endete das Stadtradeln in Hamm am 16. September. 1.634 Radler in 102 Teams „erstrampelten“ dabei 312.134 Kilometer. Durch die Wahl des Rades konnten sie so im Vergleich zur selben Strecke mit dem PKW rund 48 Tonnen CO₂ einsparen.

Bei einer Siegerehrung zeichnete Stadtbaurat Andreas Mentz die erfolgreichsten Teams aus. Mit 40.175 Kilometern belegten die 124 Teilnehmenden des Teams „Fahrradfreunde Hamm“ den ersten Platz, gefolgt vom Team „Caritas & Freunde“ (18.895 km) und dem Team „Radpunk Cycles“ (17.761 km).

Ausgezeichnet wurden auch alle Schul-, Kita- und Hochschulteams für ihr Engagement. Mit 70 Teilnehmenden und rund 8.500 Kilometern war das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium die aktivste Schule, gefolgt von der Von-Vincke-Schule (5.068 km) und dem Elisabeth-Lüders-Berufskolleg (4.562 km). Insgesamt nahmen

in dieser Kategorie 13 Schulen, drei Kitas sowie die HSHL teil.

Im kommenden Jahr findet das Stadtradeln zum 10. Mal statt.



Einige der Sieger- und Schulteams des Stadtradelns.

10 Jahre Hammer Apfelsaft

Ulrich Schölermann

Wer hätte das gedacht, dass aus dieser Idee eine zehnjährige Erfolgsgeschichte werden würde? Im Jahr 2010 Jahren setzten sich Karl Faulenbach, Harald Haun, Ulrich Schölermann und Sven Behrens zusammen, um über die Wiederbelebung der „Aktion Hammer Apfelsaft“ nachzudenken. Die Annahme von Äpfeln aus Hamm und Umgebung und die Weiterverarbeitung zu Apfelsaft sollten wieder möglich werden.

Die vier Aktiven mussten schnell feststellen, dass das alles nicht so einfach war. Der Herbst 2010 verging, ohne dass die Aktion gestartet werden konnte. Die Motivation war vorhanden, Ideen gab es genug und Strategien wurden entwickelt. Nur mit der Umsetzung kam man nicht voran, weil auch die praktische Erfahrung fehlte.

2013: Es ging los!

Auch 2011 und 2012 gab es keine positive Entwicklung, keinen Abschluss in den Vorbereitungen. Im Sommer 2013 kam es endlich zum „Durchbruch“. Mittlerweile war Michael Thon zu den Organisatoren hinzugestoßen. Mit einer Obstkellerei in Neubeckum wurde ein Vermoster gefunden, und der Getränkevertrieb Schürmann aus Hamm erklärte sich bereit, den Vertrieb zu übernehmen.

FUGe und NABU stellten jeweils 500 Euro Startkapital zur Verfügung. Davon wurden der Apfelankauf, der Druck der Werbeplakate, der Saftaufkleber und des Annahmeformulars beglichen, der Getränkevertrieb Schürmann fi-

nanzierte die erheblichen Verarbeitungskosten der Mosterei vor. Vereinbart wurde, dass der Überschuss an die beteiligten Vereine ausgezahlt wurde. Die Anlieferer erhielten 13 Cent pro Kilogramm. 114 Adressen von Obstbaumbesitzern lagen vor, die alle informiert wurden. Auch das ging ins Geld.

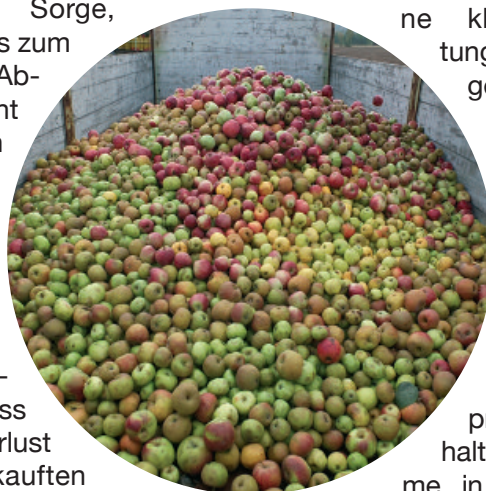
Finanzielle Verpflichtungen der Ehrenamtler

In den ersten drei Jahren wurde der Saft in Fünf-Liter-Kanistern abgefüllt. Die Sorge, dass der Saft bis zum Erreichen des Ablaufdatums nicht verkauft sein konnte, war anfangs vorhanden. Einige der ehrenamtlichen Helfer unterschrieben Verpflichtungserklärungen, dass sie für den Verlust des nicht verkauften Saftes und den sich daraus ergebenden betriebswirtschaftlichen Schaden mit eigenem Geld geradestehen würden. Es war also eine Menge Idealismus, gepaart mit großer Hoffnung auf ein gutes Gelingen im Spiel. Drei Jahre später wurde nach Alternativen gesucht, weil die Abfüllung in Fünf-Liter-Boxen nicht optimal war. Angestrebt wurden Ein-Liter-Pfandflaschen, was aber die Mosterei in Neubeckum nicht erfüllen konnte. Mit der Kellerei Möller aus Recklinghausen wurde 2016 ein größerer Partner gefunden, der heute noch den Hammer Apfelsaft verarbeitet. Es ergaben sich hier mehrere Vorteile. Für die gesamte Abfüllung konnte eine gleichbleibende Qualität und ein gleicher Geschmack garantiert werden, weil in

großen Chargen gekeltet wurde. Die Abfüllkosten waren geringer, die Haltbarkeit des Saftes länger, die Logistik verbessert, die Vergütung an die Vereine höher und die Pfandflaschen garantierten eine bessere Umweltfreundlichkeit.

Ökologische Ziele werden auch verfolgt: Artenschutz

Eines der Ziele der Aktion Hammer Apfelsaft ist, Obstwiesen in Hamm und Umgebung zu erhalten und den Obstwiesenbesitzern eine kleine Vermarktungsmöglichkeit zu geben. Auch der Artenschutz wild lebender Tierarten wird dadurch unterstützt. Nicht nur Vogelarten, wie der Steinkauz und der Buntspecht, profitieren vom Erhalt alter Obstbäume, in denen sie Brutmöglichkeiten finden, sondern auch Säugetierarten wie die Fledermaus und der Igel. Sie nutzen die vielen Möglichkeiten, die ihnen in einem Obstgarten geboten werden. Eine große Zahl von Insekten und Schmetterlingen genießt die Früchte, die das Fallobst bietet.



Ulrich Schölermann, Michael Thon, Erhard Sudhaus und Karl Faulenbach bei der Apfelannahme in Rhynern.

550 Kisten in diesem Jahr

5,2 Tonnen Äpfel wurden aktuell an den beiden Sammelterminen im September und Oktober 2022 angenommen und kamen in die Vermostung. Nicht alle Sorten sind den Besitzern bekannt, aber Boskoop, Rote Sternrenette, Jakob Lebel, Kaiser Wilhelm und Dülmener Rosenapfel sind meistens dabei. Das Ergebnis waren in diesem Jahr 550 Kisten á sechs Liter.

Koloniale Welten in Westfalen

Karl A. Faulenbach

Der im Auftrag des Vereins für Geschichte und Altertumskunde herausgegebene Sammelband „Koloniale Welten in Westfalen“ greift ein Thema auf, das lange Zeit in Deutschland, aber insbesondere auch in Westfalen so gut wie keine Rolle gespielt hat. Erst mit der Diskussion um die Restitutionen der Sammlung Gurlitt und nach der Initiative des französischen Präsidenten Macron, sind auch hier die Forscher wach geworden und haben sich dem fast schon verschütteten Thema der kolonialen Welten bei uns in Westfalen gestellt. Dieser Reader versammelt eine große inhaltliche und geografische Bandbreite an Beiträgen von den „Westfälischen Palmen“ des Wirtschaftsstandortes Dortmund (D. Brum) über Denkmäler für ei-

nen „gefallenen Helden“ der Zivilisation in Münster und Beijing (T. Klein) bis hin zu den Spuren des Kolonialismus in der Airport-Art (P. Duschner).

Im Klappentext heißt es treffend: „Die Verflechtung westfälischer Städte mit dem kolonialen Handel, eine kritische Aufarbeitung von Biografien und Netzwerken kolonialer Akteure, die exotisierende und rassifizierende Zurschau-stellung von Menschen sowie den Umgang mit Erinnerungsorten und Sammlungen.“ Ein ausgesprochen spannender und gleichzeitig erschreckender Beitrag zu der fast vergessenen Thematik.

Das müsste auch die Historiker unserer Stadt anregen sich endlich diesem blinden Fleck in der Hammer Geschichte zu stellen.



Koloniale Welten in Westfalen

Hg.: S. Bischoff, B. Frey,
A. Neuwöhner
Paderborn 2021

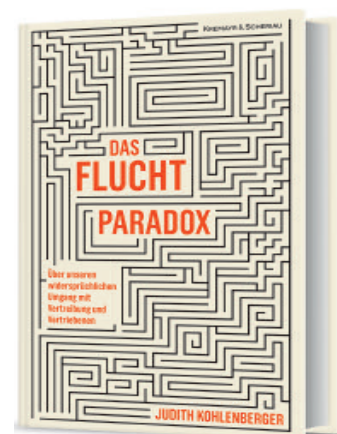
Das Fluchtparadox

Karl A. Faulenbach

Judith Kohlenberger hat als Kulturwissenschaftlerin und Migrationsforscherin der Universität Wien – insbesondere mit ihrer Studie zur Fluchtbewegung im Jahr 2015 und ihrer Mitgliedschaft im Integrationsrat der Stadt Wien – praktische Erfahrungen zum Thema Flucht gesammelt, um in dieser neuen Studie für Europa ein Fluchtparadox zu konstatieren. Sie benennt das im Untertitel „Über unseren widersprüchlichen Umgang mit Vertreibung und Vertriebenen“. Sie geht in zehn Kapiteln auf etwa 180 Seiten auf Aspekte wie Lager, Sicherheit, Grenzen, Ankunft, Ausschluss und Aufstieg von Flüchtlingen aus dem nicht europäischen Raum ein. Dabei verweist

sie auf den paradoxen Umgang mit „Vertriebenen“ im Jahr 2022 aus der Ukraine, der völlig unbürokratisch, schnell, effizient und seltener Einmütigkeit aller Europäer stattfindet.

Bei der Aufnahme von Flüchtlingen sieht sie eine „systemimmanente Untergrabung von Grund- und Freiheitsrechten Schutzsuchender an unseren Außengrenzen.“ Nach ihrer Auffassung haben wir unsere Stärke bei der Aufnahme der Vertriebenen aus der Ukraine im Ernstfall bewiesen. „Und genau diese Erfahrung darf, nein, muss sich wiederholen, um das Fluchtparadox nachhaltig zu erschüttern.“



Kohlenberger, Judith:
Das Flucht Paradox
Kremayr & Scheriau 2022
24 €

In Memoriam Martin Schulte

Martin war der Älteste von fünf Kindern des Ehepaares Ingrid und Karl Schulte, die sich Beide sehr bei FUGe engagierten.

1955 in Freiburg geboren, lebte er mit seiner Familie drei Jahre in Ecuador und ging dort auch zur Schule, bevor er am Märkischen Gymnasium sein Abitur machte. Sein Studium der Soziologie und Lateinamerikanistik begann er in Westberlin, seinen Magister „baute“ er in Münster, eine Stadt, die seitdem sein Lebensmittelpunkt werden sollte.



Er hatte immer ein großes Interesse an anderen Kulturen und war mehrmals in Indien, Nepal und afrikanischen Ländern. In Ghana lernte er seine spätere Frau kennen. Leider hielt die Beziehung nicht lange. Nach

einer Tätigkeit im Kulturamt der Stadt Hamm – in dieser Zeit hat er eine Broschüre über die Städtepartnerschaften erarbeitet und eine Kulturwoche zu Polen/Kalisz organisiert – hat er bei FUGe ab 1998 zusammen mit Mike Walterscheid die ersten

Strukturen für das Netzwerk und die inhaltliche Ausrichtung im Sinne der FUGe-Satzung mit aufgebaut. Er kümmerte sich intensiv um die ersten Projekte von FUGe, u. a. um den Eine-Welt- und Umwelttag. Nach seinem Ausscheiden hat er den FUGe-Stand mit Weltladenprodukten und Infos bei den Klangkosmos-Konzerten betreut und dank seiner Sprach- und Kulturkenntnisse die Musiker übersetzt und sie in ihrer Zeit in Hamm begleitet.

Wir haben Anfang dieses Jahres mit großer Bestürzung seinen Tod zur Kenntnis genommen. Wir werden ihn mit seinem Bemühen und Verständnis für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu vermitteln, sehr vermissen und in guter Erinnerung behalten.

In Memoriam Mike Walterscheid

Mit Erläuterungen zu seinem immer kritischer werdenden Gesundheitszustand wollte er sich nie lange aufhalten. Ein Gespräch mit Michael Walterscheid steuerte immer schnell auf sein Lebensthema zu: Die lokale Umwelt- und Verkehrspolitik. Mike – unter diesem Namen war er den meisten bekannt – verkörperte geradezu den engagierten Bürger und Umweltaktivisten. Die Liste der Vereine und Initiativen, in denen er sich engagiert hat, ist lang: ADFC, BUND, „Aue statt Lippesee“, „Grüne Bürger gegen Gasbohren“... Auch bei der Etablierung der Partei DIE GRÜNEN in Hamm spielte er eine zentrale



Rolle u. a. als Direktkandidat zur Landtagswahl 1985, Parteisprecher und Ratsherr von 1989 bis 1994.

Mit FUGe verband Mike Walterscheid eine lange und vielfältige Zusammenarbeit. Gemeinsam mit Martin Schulte leistete er als erster hauptamtlicher Mitarbeiter ab 1998 wichtige Aufbauarbeit. Die Professionalisierung der FUGe-news gehörte ebenso zu seinen Arbeitsschwerpunkten wie die Vernetzung mit der Hammer Umweltbewegung. Auch nach seiner Zeit als Hauptamtlicher hat Mike zahlreiche Projekte für und mit FUGe konzipiert und umgesetzt. Ohne sein unermüdliches Engage-

ment gäbe es wahrscheinlich heute keinen Apfelsaft von Hammer Streuobstwiesen. Von seinem Büro bei FUGe in der Widumstraße aus hat Mike das Carsharing in Hamm etabliert und Bezugsgemeinschaften für das ÖPNV-Jobticket organisiert.

Triumphalismus war Mike fremd. Aber wahrscheinlich hat er doch mit einer gewissen Genugtuung registriert, wie sich Politik und Gesellschaft in die Richtung entwickelt haben, für die er wie kaum ein anderer in Hamm steht: Ein nachhaltiges Wirtschaften im Einklang mit der Natur.

Am 2. Juli 2022 ist Michael Walterscheid nach langer schwerer Krankheit verstorben. FUGe verneigt sich in Trauer und Dankbarkeit vor seinem langjährigen Mitarbeiter, Unterstützer und Freund.

Termine, Termine, Termine

Auch für unser 25jähriges Jubiläumsjahr haben wir uns wieder viel vorgenommen. Eine kleine Auswahl der Termine schon mal im Vorfeld.



11. Februar 2023

Mitmach-Messe für mehr Nachhaltigkeit



Nachdem uns 2022 Corona in die Parade gefahren ist, möchten wir im Februar 2023 in der VHS Hamm unsere Premiere nachholen: die erste Mitmach-Messe für mehr Nachhaltigkeit in Hamm öffnet von 10 bis 16 Uhr ihre Türen.

Bereits jetzt gibt es viele tolle nachhaltige Ideen und Initiativen. Noch nachhaltiger ist es jedoch, wenn wir auch andere Menschen motivieren können, mitzumachen. Mit dieser Messe möchten wir Menschen zusammenbringen, die von dem Thema Nachhaltigkeit begeistert sind oder sich begei-

stern lassen möchten. Sei also auch DU dabei.

Oftmals nutzen wir die Ressourcen der Erde als wären sie unbegrenzt vorhanden. Gleichzeitig wird immer mehr Menschen bewusst: Wir sollten nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben – und sie handeln entsprechend nachhaltig.

Wir wünschen uns, dass die Besucher*innen sich an Ständen informieren und selbst aktiv werden. Kreative

Ideen für Do-It-Yourself Alternativen in den Themenfeldern wie Ernährung, Mobilität und Textilien eröffnen direkte Handlungsperspektiven für den eigenen Alltag in unserer Stadt: Reinigungsmittel oder wiederverwertbare Frischhaltefolien herzustellen sind beispielsweise Angebote, um selbst aktiv zu werden. Wir freuen uns über Ihre kreativen Ideen!

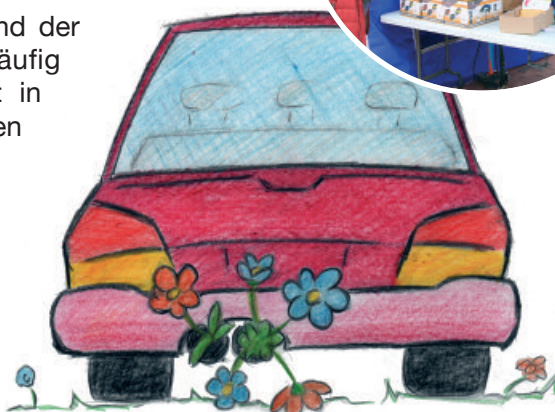
Ein Film- und Vortragsangebot rundet die Veranstaltung ab. Selbstverständlich bleibt auch genügend Zeit und Raum für einen aktiven Austausch.

22. Februar 2023

Start Autofasten

Den eigenen PKW während der Fastenzeit möglichst häufig stehen zu lassen, gehört in Hamm bereits zu den guten Traditionen.

Noch nicht dabei? Alle sind herzlich eingeladen auch 2023 mitzumachen. Anmeldungen sind ab Februar 2023 unter www.autofasten-hamm.de möglich.

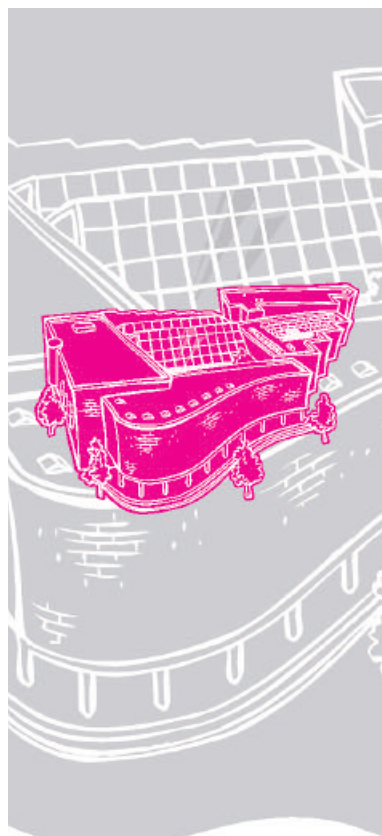


26. März 2023

Hammer Mobilitätstag mit Klimameile

Von 13 bis 18 Uhr geht es vor dem Bahnhof und im Heinrich-von-Kleist-Forum um eine klimafreundliche Mobilität und Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eigene Vorstellungen einer Verkehrswende für Hamm einzubringen.



www.museum-hamm.de

17.+18. März 2023

Landeskonferenz des Eine-Welt-Netz NRW

Das Eine Welt Netz NRW und die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW laden zur 26. Eine-Welt-Landeskonferenz in die Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster ein. 2023 dreht sich auf der „Lako“ alles um das Thema Global nachhaltige Ernährung. Aus Perspektive

der Einen Welt widmen wir uns damit einer der größten Herausforderungen dieser Zeit und zeigen auf, wie Ziel zwei der Sustainable Development Goals – „Kein Hunger“ – nachhaltig und global gerecht erreicht werden kann.

12. Mai 2023

Multivisionsshow: Schokolade fair naschen!

Im Rahmen der Hammer Kultur-nacht zeigen Dr. Jutta Ulmer und Dr. Michael Wolfsteiner von lobOlmo um 17 Uhr in der VHS faszinierende Fotos auf Großleinwand. Mit feinsinnigen Erzählungen und stimmungsvoller Musik nehmen sie die Zuschauer mit auf eine außergewöhnliche Schokoladenreise.

Die Live-Reportage beginnt in den mystischen Regenwäldern Guatemalas, wo die Maya bereits vor 1.500 Jahren aus den Früchten des Kakaobaums Trinkschokolade zubereiteten. Sie führt zu den ersten Schokoladenfabriken Europas und den Gründen, warum heute im

konventionellen Kakaosektor Armut und Kinderarbeit weit verbreitet sind. Eine Alternative bietet der Faire Handel, weshalb die beiden Fotojournalisten drei bio-zertifizierte Fair-Trade-Kleinbauernverbände besucht haben: in Bolivien Kakaobauern von EL CEIBO, in Paraguay Zuckerrohrbauern von Manduvira und in Deutschland eine Milchbauernfamilie der Molke-rei Berchtesgadener Land. Sie berichten über deren Arbeitsalltag und zeigen, wie der Faire Handel im Globalen Süden und Norden wirkt.

Im Anschluss darf faire Schokolade auch probiert werden.

IMPRESSUM

FUGE-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 22. Jahrgang, Heft 2/2022

Herausgeber: FUGe e. V., Oststraße 13, 59065 Hamm
 Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Claudia Kasten, Michael Thon, Barbara Brune
 Redaktions-
 anschrift: Oststraße 13, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52,
 E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org
 Layout: Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm
 Bildnachweis: Collage mit Bildern von Natalia-Lisovskaya, rh2010 (adobe stock) und Jose Antonio Alba (pixabay)
 Druckauflage: 1500 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
 Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Fax: (0 23 81) 43 11 52 oder fuge@fuge-hamm.de
 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUGe Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder der NRW Landesregierung wieder.



Bioland-Hof
Damberg



HOFBÄCKEREI
EIGENES FLEISCH
HÜHNERMobil
GETREIDEANBAU
HOFLADEN




HOFLADEN geöffnet

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
9.00 – 12.00 Uhr
16.00 – 18.30 Uhr

Freitag
9.00 – 18.30 Uhr

Samstag:
9.00 – 12.00 Uhr

BIOLAND-HOF DAMBERG
An der Ahse 22 – 59069 Hamm

0 23 85 / 69 20 1

www.bioland-hof-damberg.de

VDSL oder Glasfaser:

KLICK

So einfach geht das!

Auf helinet.de





Tel. 02 381 • 874 20 00 | www.helinet.de

Die sechs R's der Nachhaltigkeit



Refuse



Reduce



Reuse



Recycle



Repair



Rot

| ablehnen | reduzieren | wieder- verwenden | wieder- verwerten | reparieren | kompostieren |
|---|--|---|--|--|---|
|  Prospekte, Flyer, Broschüren |  Verpackungen |  Second Hand |  Mülltrennung |  reparieren statt wegwerfen |  Kompost anlegen |
|  Einweggeschirr & -besteck |  Ressourcen – leihen statt kaufen |  Verpackungen als Mülltüten nutzen |  Upcycling – aus alt mach neu |  Repaircafé |  Biotonne |
|  Coffee-to-go Becher |  Wege – regional kaufen |  Mehrweg |  basteln mit Müll |  stopfen & nähen |  wertvoller Dünger |



B.A.U.M. Consult GmbH
Alfred-Fischer-Weg 12
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 721-0
www.baumgroup.de

Beratung für Nachhaltiges Wirtschaften, Energie und Umwelt

Nachhaltiges Wirtschaften

Betriebliches Mobilitätsmanagement &
Elektromobilitätskonzepte
CheckN – Nachhaltigkeitskompass auf Basis der
Sustainable Development Goals
Fachkräftesicherung durch familienbewusste Personalpolitik
Gemeinwohlökonomie und -bilanz
Nachhaltigkeitsberichterstattung (GRI, DNK)
ÖKOPROFIT
Regional- und Kommunalentwicklung
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement
Veranstaltungsmanagement

Klimaschutz und Energiewende

Betriebliche Energieberatung
CheckA – Klimawandelanpassung im Betrieb
Energiemanagement
Energieaudit DIN 16247
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung
Kommunale Energie-, Mobilitäts- und Klimaschutzkonzepte

Forschungs- und Förderprojekte

Klimaschutz einfach machen.

MehrWert
für Ihr Gebäude

Wir bauen auf die Umwelt



Unsere Themen

Nachhaltiges Bauen
Energie-Effizienz
Bauen im Bestand
Bauphysik
Baubiologie

Unsere Angebote

Planen und Beraten
Energieberatung
Energieausweis
Sanierungs- und Neubauplanung

Qualifizieren
Fernlehrgänge
Seminare
Workshops
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW
Sachsenweg 8
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 220-0
www.oekozentrum.nrw